

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 43 (1934)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

№ 5
BASEL, 1. Februar 1934

№ 5
BALE, 1 février 1934

INSERTATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halb. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährl. Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnements: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété
de la Société Suisse
des Hôteliers**

Erscheint jeden Donnerstag
mit illustrierter Monatsbeilage
„Hotel-Technik“

Dreizehntägiger Jahrgang
Quarantäne-troisième année

Paraît tous les jeudis
avec Supplément illustré mensuel:
«La Technique Hôtelière»

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclame fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques
postaux No. V85

Hotellerie und Inflation

Als Beiträge zu dem Meinungs austausch über diesen Fragenkomplex ging uns im Laufe der letzten Tage eine ganze Reihe von Zuschriften zu, die wir, so interessant sie auch sind, zufolge Platzmangels hier nicht im vollen Wortlaut wiedergeben können; dann aber auch aus dem Grunde nicht, weil sie ungefähr die gleichen Argumente, wie bisher gehört, ins Treffen führen. Wir begnügen uns daher mit der Wiedergabe der wichtigsten Gedanken dieser Arbeiten.

Ein bekannter Hotellierfreund und Importeur erklärt: Die Meinung, dass die Abwertung des Schweizerfrankens zur Behebung des Reiseverkehrs und damit zur Rettung des Hotelgewerbes beitragen könne, sei ein fundamentaler Irrtum, auch wenn das Beispiel Englands das Gegenteil zu beweisen scheine. Angesichts der Tatsache, dass nicht nur die Hotellerie, sondern unsere gesamte Volkswirtschaft auf Importe angewiesen, sei es doch sonnenklar, dass eine Entwertung des Schweizerfrankens sofort einer entsprechenden Preissteigerung aller Importartikel rufen werde. Die schwere Notlage der Hotellerie sei nur zu einem kleinen Teil auf den hohen Stand unserer Valuta zurückzuführen, wofür der Umstand, dass auch in Frankreich, an der Riviera Italiens und in andern Ländern mit entwerteter Währung die Hotellerie, die auf den internationalen Reisebesuch angewiesen sei, gegenwärtig in schwerster Krise stecke, als schlagender Beweis angeführt werden könne. Man vergesse offenbar in einzelnen Kreisen des Gastgewerbes, wie ausserordentlich verteuert die schweiz. Zollpolitik und die Grenzgebühren auf den Preisstand der importierten Lebensmittel wirken, z. B. bei gutem Gefüll, wo die Zoll- und Untersuchungsspesen 35—40% des Wertes ausmachen. Solange die Hotellerie und die Wirtschaft überhaupt im bisherigen Ausmass auf Importe angewiesen seien, könne daher das Heil nicht in einer Entwertung des Schweizerfrankens liegen, zumal dabei grosse Kapitalwerte verloren gehen würden, die heute beste Kundschaft der Hotellerie, d. h. die einheimische Bevölkerung, nicht mehr in der Lage wäre, ausgedehnte Ferien- und Kur-aufenthalte zu machen und unser Volk sich gegen die Wirkung der Weltkrise nicht durch Isolierung hinter haushohen Zolla-mauern schützen könne.

Ein sehr bekannter Industrieller und Exporteur vertritt den direkt entgegengesetzten Standpunkt: Die Goldwährung habe der Schweiz den Zusammenbruch des Exportes, den gewaltigen Rückgang im Fremdenverkehr, sowie die schwere Notlage der Landwirtschaft gebracht, während anderseits die Verschuldung dieser Wirtschaftsgruppen gelieben sei. Preisenkung fordere aber auch Schulden nachlass und die Verteidigung der Goldwährung nur mit Rücksicht auf die Sparer sei in dieser Hinsicht total falsch, denn was helfe es dem Sparer, wenn er in Anbetracht der Ausfälle im Export, in der Hotellerie und Landwirtschaft, beim Hausbesitz (Mietzinnsenkung) und bei den Bahnen schliesslich vor zahlungsunfähigen Schuldnern stehe. Gewiss wünsche in unserem Lande niemand eine unkontrollierte Inflation, dagegen eine Währung, auf Grund welcher die Schweiz wieder arbeiten könne, eine Währung, die sich den veränderten Umständen und Verhältnissen in der Welt anpasse. Unser kleines Land könne in Währungsdingen nicht ohne gewaltige eigene Schädigung eine Sonderstellung einnehmen, nachdem das Ausland deshalb

billiger geworden, weil die dortige Produktion infolge Währungsanpassung von einem Grossteil ihrer Schulden befreit worden sei, während unsere nationale Produktion ihre Schuldenlast unverändert fortschleppen müsse und zufolge des hohen Standes des Schweizerfrankens ihre Fertigwaren im Ausland nicht mehr absetzen könne. Die billigeren Importe seien der Allgemeinwirtschaft denn auch wenig einträglich und wenig nützlich, wenn anderseits die fremden Gäste nur in kleiner Zahl unser Land besuchen und ständig mehr Existenzen zusammenbrechen, weil der hohe Stand unserer Währung zugleich den Export und den Fremdenverkehr beeinträchtigt.

Zwei Hoteliers in Genf und Zürich verlangen klipp und klar: Abwertung der Währung und Anpassung an die Weltwirtschaft. Kein Land ist nach ihrer Auffassung in einem solchen Umfange vom Ausland abhängig wie die Schweiz, und es zeuge daher von einer völligen Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse und Lehren anderer Völker, wenn man glaube, den Ausgleich bzw. die Besserung der Lage durch einen weitem Abbau der Marktpreise erreichen zu können, nachdem schon der bisherige Abbau genügt habe, die Existenz Hunderttausender zu gefährden. Auf jeden Fall sei es höchste Zeit, dass die Initiative zur Anbahnung einer neuen Wirtschaftspolitik ergriffen werde und einer der in Frage stehenden Herren meint sogar, der Schweizer Hotelier-Verein solle sich als Schrittmacher einer solchen Initiativbewegung hergeben und den Fragenkomplex an der nächsten Delegiertenversammlung zur Erörterung stellen.

Ein anderes Vereinsmitglied des S. H. V. sodann sucht ebenfalls Vergleiche in England und in den U. S. A. Es wird Präsident Roosevelt für seine Währungspolitik aus dem Grunde ein Kränzchen, weil er durch seine Handlungen „wenigstens insofern Zeugnis gebe von einer der wirtschaftlichen Probleme klar durchschauenden Intelligenz, als ihm eine feste Währung vorschwebte, die auf Generationen hinaus die feste Kaufkraft des Geldes (Dollars) sichere“ und das sei das A und O der ganzen Sache, ohne welche es überhaupt keinen Sinn habe, zu arbeiten und zu sparen. Nach dieser Ansicht läge demnach das Heil unserer Wirtschaft in der Festwährung, eine Meinung, die heute sehr viele Anhänger aufzuweisen hat.

Der Sohn eines Zürcher Hoteliers dagegen führt aus: Die bisherige Diskussion zum Thema „Hotellerie und Inflation“ in unserem Blatte sei allzusehr von einem einzelnen Interessenstandpunkt geführt, angesichts der Tatsache, dass unsere Volkswirtschaft ausser der Exportindustrie und dem Fremdenverkehr auch aus Inlandsindustrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft zusammengesetzt ist, welche Wirtschaftszweige bei einer solchen Aussprache nicht übersehen werden dürfen. Sodann dürfe nicht vergessen werden, dass der Einfluss monetärer Faktoren auf den Konjunkturablauf wohl von grosser Wichtigkeit, aber nicht primär ursächlicher, sondern sekundärer Natur sei und somit die Krise nicht durch Massnahmen von der Geldseite allein behoben werden könne. Vielmehr müssen zur Behebung der Depression auch die allgemeine menschliche Tätigkeit, d. h. individuelle Zwecke, technischer Fortschritt, Beschäftigungsstand, Einkommensbildung usw. berücksichtigt werden. Zumal aus einer Änderung des Währungsstandes und der Geldmenge noch keine

proportionale Änderung des Preisniveaus hervorgehe; letzteres könne dabei sogar sinken, wie das Experiment des Präsidenten Roosevelt ja deutlich zeige. — Der Verfasser dieser Zuschrift setzt sich alsdann mit dem Schlagwort „Kaufkraft der Währung“ (Verhältnis der Währung zu den Preisen) sowie mit der Frage der Krisenbehebung mittels Inflation oder Devaluation auseinander, die er für unsere Volkswirtschaft als ein Ding der Unmöglichkeit bezeichnet, da Inflation zur Verarmung, zu gewaltigen Einkommens- und Vermögensverschiebungen, zur Zerstörung unseres Volkswirtschafts und des Sparsinnes führen müsse, während Devaluation oder freiwillige Abwertung nichts anderes bedeute als eine Art Vermögensabgabe mit einschneidender Wirkung auf die Kapitalien, die Rentner und den Mittelstand. Ausserdem würde das Ausland zweifellos auf jede derartige Massnahme der Schweiz mit Zollerhöhungen auf unsere Exportartikel und mit Zwangsmitteln gegen den Fremdenverkehr antworten, ganz abgesehen davon, dass angesichts der heutigen Weltwirtschaftslage und der verschiedenen Nationalismen trotz relativer Preissenkungen keine Aussichten auf eine erhebliche Steigerung des Fremdenstromes bestehen, während die Zahl der Inlandsgäste aus den angeführten Gründen zweifellos stark abnehmen dürfte. Bevor daher unsere Währung angegriffen werde, müsse man zuerst die Entstehungs- und Verursachungsgründe der Krise in ihrer Totalität untersuchen; dann werde man auch konstatieren, dass trotz manipulierter Währung die Konjunkturschwankungen bestehen bleiben, wie das jüngste Beispiel in den U. S. A. zeige, wo trotz aller Währungskünste eine schwere Depression herrsche. Das Geld, bzw. der hohe Stand unserer Währung sei demnach nicht die primäre Ursache der Krise, sondern deren Folge mit verschärfender Wirkung.

Mit dem vorstehenden Auszuge aus den verschiedenen Zuschriften möchten wir diese Diskussion für einmal schliessen. Die Aussprache hat eigentlich nur wenig grundsätzlich neue Gesichtspunkte zur Frage der

Ablösung der Neujahrgratulationen

Nachtrag.
Hr. A. Brüderlin, Hotel Storchen, Basel Fr. 10.—

Auskunftsdiens über Reisebureaux u. Annoncen-Acquisition
Vorsicht.

Das Reisebureau U. M. L. Andrassy ut 19 in Budapest V. I. schuldet dem Hotel Excelsior in Taormina (Sizilien) erhebliche Beträge. Wiederholte Mahnungen sind erfolglos geblieben und Versprechungen nicht eingehalten worden. (Kn)

Inhalts-Verzeichnis
Mitteilungen des Zentralbureau — Hotellerie und Inflation — Akademischer Lehrstuhl für Hotellerie — Starke Zumutung — Kellerkalender im Februar — Glücksspiele in Wirtschaften — Beschäftigungsgrad in der Hotellerie — Hotelier Florian Tuor † — Aus dem Jahrbuch der Union Helvetia — Kleine Meldungen und Notizen.

Geld- bzw. Währungspolitik gezeitigt, aber immerhin — dem Zweck des einleitenden Artikels (Nr. 49/1933) unserer Direktion entsprechend — einige Abklärung gebracht über die Einstellung der Hotelleriekreise, die offenbar vielfach der Auffassung zeugten, die freiwillige Abwertung unserer Währung liege im Interesse von Fremdenverkehr und Hotellerie, obwohl die hierfür geltend gemachten Argumente meist nur auf blossen Annahmen beruhen. Die Vorbehalte, die unsererseits vom Standpunkte des Fremdenverkehrs sowohl an die unkontrollierte wie an die freiwillige Abwertung geknüpft wurden, bleiben jedenfalls nach wie vor bestehen.

Die Verbandsorgane S. H. V. schenken selbstverständlich der Frage nach wie vor ihre besondere und grösste Aufmerksamkeit. Allein das steht wohl schon heute fest, dass abgesehen von einer Gruppe Hoteliers, Exporteure, Freigelder und einiger Bauern in der ganzen Schweiz niemand für eine Entwertung des Schweizerfrankens eintritt. Kommt sie in einem gegebenen Zeitpunkt dennoch, so wäre sie Resultat und Folge einer wirtschaftlichen und finanziellen Vertrauenskrise. Dass eine solche Entwicklung auch noch über uns komme, davor möge das Schicksal unser Land und unsere Hotellerie bewahren!

Akademischer Lehrstuhl f. Hotellerie

Wie uns mitgeteilt wird, hat sich Herr Dr. Traugott Münch, gew. Direktor der Schweiz. Hotel-Treuhand-Gesellschaft, an der Universität Bern als Privatdozent für Betriebswirtschaftslehre habilitiert. Für das Sommersemester 1934 hat Dr. Münch eine Vorlesung über „Aktuelle Probleme des Hotelbetriebes“ angekündigt. Diese Vorlesungen können nicht nur von Studierenden, sondern auch von Berufsleuten besucht werden.

Mit dieser Habilitation geht ein langjähriger Wunsch der schweizerischen Hotelleriekreise nach Berücksichtigung auch ihres Arbeitsgebietes im betriebswirtschaftlichen Hochschulunterricht in Erfüllung. Mit der Mitgliedschaft S. H. V. dürfte die gesamte Hotellerie von dieser fortschrittlichen Neuerung der Universität Bern mit grösster Genugthuung Kenntnis nehmen. Wir geben dem Wunsche Ausdruck, der Schritt Dr. Münch's möge in absehbarer Zeit zur Schaffung eines dauernden Lehrstuhles für Hotellerie und Reiseverkehr führen.

Starke Zumutung!

Seitens des Präsidenten der Klinikerschaft von der Universität Zürich ist verschiednen Hotels unserer Bergkurorte folgendes Zirkularschreiben zugegangen:

„Die Klinikerschaft Zürich (Vereinigung der Medizinstudenten der klinischen Semester) veranstaltet am 9. Februar einen Ball, an dem auch eine Tombola stattfinden soll. Um nun unseren Kommilitonen, die sich ja als angehende Ärzte für die Hotels unserer berühmten Schweizer Kurorte interessieren müssen, die Möglichkeit zu geben, diese zu besichtigen und für ihre spätere Praxis

einen Eindruck zu gewinnen, würden wir gerne Reklame-Preise für unsere Tombola aussetzen, in Form von Kurorten-Aufenthalten in unseren Kurorten.

Wir möchten daher auch an Sie mit der höflichen Bitte gelangen, uns zu diesem Zweck einen Bon zu einem kurzen Studienaufenthalt in Ihrem Hotel zukommen lassen zu wollen.

Sie dürfen versichert sein, dass wir der betreffenden Hotels in unserer späteren Praxis stets eingedenk sein werden.“

Ist es nicht ein starkes Stück, dass Leute mit Universitätsbildung auf derartige Beteileien ausgehen und sich nicht genieren, den zufolge schwerer Wirtschaftskrise notleidenden Hotels mit solch unverfrorenen Zumutungen zur Finanzierung ihrer Amusements und Anlässe auszuwerten? Sehr viel „bon sens“ verrät diese Klinikerschaft jedenfalls, nicht, weshalb es nur gerechtfertigt ist, ihre zudringliche Beteilei an dieser Stelle tiefer zu hängen. — Vielleicht leidet der eine oder andere dieser wendenden Ärzte daraus eine gute Lehre ab für seinen zukünftigen Lebensweg!

Warnung gegen verbotene Lotterien

In den letzten Tagen sind massenhaft Lose des Roman International Charities Sweepstake nach der Schweiz, vorzugsweise an Hotelpersonal, zum Weiterverkauf versandt worden. Die erwähnte Lotterie ist in der Schweiz verboten; wer sich mit dem Verkauf ihrer Lose befasst, setzt sich empfindlichen Strafen aus. Personen, welche Werbebrucksachen oder Lose der Roman International Charities zugestellt erhalten haben, werden gebeten, dieselben der eidgenössischen Aufsichtsstelle für das Lotteriewesen, Bundesgasse 32 in Bern, zuhanden der gerichtlichen Untersuchungsbehörden zur Verfügung zu stellen

Kellerkalender im Februar

Theodor Bucher

Die „Terre Valdoise“ weiss von einer eigenartigen Verschiedenheit des jungen 33er Weins zu berichten. Ein Blatt stellt fest, dass man deutlich zwei Arten 1932er unterscheiden könne, einen herben und einen milden Tropfen. Der Traubensaft von Reben, die im Frühling vom Frost beschädigt und in der Entwicklung um Wochen zurückgestellt wurden, kann unmöglich von bester Qualität sein. Dagegen gaben die Trauben jener Stöcke, die vom Frost verschont blieben, bei später Ernte etwas ausgezeichneten Wein; sie gossen sich eben eine um gut sechs Wochen längere Wachstumszeit als die Nachtriebe. Dieser Unterschied liess sich auch bei der Les feststellen.

Trotz den Enttäuschungen, die das Jahr den meisten Winzern gebracht hat, lassen sie den Mut nicht sinken. Sie wissen, dass die vielen leeren Rebstöcke ein Ruhejahr genossen, in dem sie schöne Kraftreserven für den nächsten Sommer trieb ansammeln konnten. Der warme Sommer hat die gute Herbst- und bis Mitte November anhaltend, bestärkte die Leute in ihren Hoffnungen auf das nächste Jahr. Das Rebland konnte unter den besten Verhältnissen umgegraben werden und nun vollendete der Frost die Arbeit des Menschen, die Lockerung des Bodens, in der denkbar besten Art. Nur eines drückt die Weinbauern der Westschweiz.

Die in manchen Gegenden blieb während drei Jahren ein Ertrag fast völlig aus. Drei Feiljahre aber sind eine schwere Zeit und bringen viele Winzer in eine richtige Notlage. Glücklicherweise haben die Behörden die Notwendigkeit einer Hilfsaktion eingesehen. Sie stellen den bedrängten Weinbauern Darlehen zu einem sehr niedrigen Zinssatz zur Verfügung, so dass die Leute mit weniger Sorge dem Frühjahr entgegengehen können.

Mannigfaltig sind die Einflüsse des Frostes auf den fertigen Wein. Wenn noch unreife Trauben vom Frost betroffen werden, liefern sie im allgemeinen einen unangenehmen, in schweren Fällen geradezu einen widerlichen Geschmack. Sie verfärben sich nicht selten stark rotbraun und klären sich schwer. Um den Nachteilen des Frostes entgegenzutreten empfiehlt man, nach etwa zweitägigem Stehen den klaren überstehenden Saft vom Bodensatz abzuheben und mit Reifehefe zu vergären. Hierdurch werden die durch den Frost abgetöteten Beeren, auf deren Auslaugung bei der Gärung in der Hauptsache der unangenehme Geschmack zurückzuführen ist, entfernt.

Haben die so gewonnenen Weine dennoch einen Frostgeschmack angenommen, oder war man zur Durchführung dieser Vergärungsart nicht in der Lage, so lässt sich der Frostgeschmack durch eine kombinierte Schöpfung mit Kasein (Milch) unter Mitverwendung von Weinepoxid ganz beseitigen oder in schweren Fällen auf ein erträgliches Mass beschränken.

Unbedingt ist es zu vermeiden, fertige Weine dem Frost auszusetzen, was vor allem bei den Porten geschehen kann. In diesem Grunde sollte man während des Wintermonats Wein nicht oder nur in geschlossenen Wagen transportieren. Weine, die dem Frost ausgesetzt waren, können im Geschmack verändert und trüb werden (Weinstein-, Farbstoff- oder Gerbstoffschmelzen).

Säurearme Weissweine werden auch oft schwarz. Um solche Weine zu hellen, bewahre man sie zunächst frostfrei auf. Nach einigen Tagen bringe man sie in einen temperierten Lagerkeller. In manchen Fällen wird sich der Wein von selbst klären (Dr. K. Müller Lex).

Es mag auch nicht uninteressant sein, in den Monaten Januar und Februar, als den kältesten Zeitperioden des Jahres, über die Eiskristallbildung Studien zu machen, soweit uns die Wissenschaft mit ihren Grundgedanken entgegenkommt. Bekanntlich beginnt der Wein bei -5 Grad Celsius unter Bildung von Kristallen zu gefrieren. Diese Kristalle setzen sich am Umfange des Gefässes strahlenförmig nach und nach an und bestehen aus reinem Wasser. Zieht man den soweit gefrorenen Wein ab, so ist die abfließende Flüssigkeit nun soviel konzentrierter als Wasser in Form von Eis ausgeschieden ist. Die Flüssigkeit, die man nach dem Auftauen dieses Eises erhält, ist allerdings nicht alles völlig reines Wasser, vielmehr zu Beginn des Schmelzens noch konzentrierter als der verbliebene Rückstand an Wein. Mit Fortschreiten des Schmelzens wird er immer verdünnter. Dieser Widerspruch erklärt sich daraus, dass die Eiskristalle mit einer Schicht stark konzentrierten Weines bedeckt sind, die sich aus dem flüssigen Rückstand des Weines gebildet hat, dessen Wasser gefroren ist. Um reines Wasser beim Schmelzen zu erhalten, müsste man vorerst das Eis waschen, um diese konzentrierte Schicht zu entfernen.

Wenn man den Wein vor dem Schmelzen des Eises abzieht, so bekommt man demnach zwei Sorten von Wein, der eine konzentrierter als der nach dem Schmelzen des Weines stark verdünnte. Durch das Abziehen während des Schmelzens des Eises erhält man einen stärkeren Wein, denn die Geschwindigkeit des Schmelzens hält nicht Schritt mit derjenigen des Abfließens. Wenn man das Gefrieren nicht, wie es z. B. in Deutschland immer noch üblich ist, dazu benützt will, um einen konzentrierteren Wein zu erhalten, so darf man den Wein erst nach dem völligen Auftauen abfüllen.

Noch andere Ursachen vergrössern den Überschuss zwischen dem Schmelzwasser und dem konzentrierten Wein. Die Konzentration vermindert die Dichte des Weines, denn die grössere Dichte des Alkohols schwankt wenig bei den Temperaturen von -5 bis +5 Grad, während beim Auftauen die Dichte des Wassers zunimmt und bei -4 bis +4 Grad ihr Maximum hat. Dadurch ziehen sich beim Schmelzen Wasseranteile von den Eiskristallen den Wänden nach zu Boden, ohne sich mit dem Weine stärker zu mischen. Hier bildet sich eine verdünnte Schicht, die sich nur sehr langsam mit dem Weine mischt. Um wieder einen homogenen Wein zu bekommen, ist es vor allem gut umzurühren oder wenn man, was seltener der Fall ist, die Vorteile der Klärung durch die Kälte geniessen will, was die älteren Bündner mit ihrem durch die Saunierete transportierten, gefrorenen Veltliner taten, die klare Flüssigkeit sorgfältig abzuziehen und erst dann wieder zu einer homogenen Masse zu mischen.

Auf jeden Fall soll das Auftauen nicht mit gewaltsamer Erhöhung der Temperatur geschehen, da dies dem Weine schaden könnte.

sammensein mehrerer Personen. Eine besondere Organisation zu verlangen, geht nicht aus, sie wäre deshalb unethisch, weil dadurch das Verbot hinfällig würde, denn die Gefährdung des Volkes liege ja gerade im gewohnheitsmässigen Spielbetrieb mit freiem Zutritt für jedermann. Dieses volkswirtschaftliche und moralisch schädliche Treiben sollte der Gesetzgeber unterbinden.

Die Bestrafung sei daher durchaus zu Recht erfolgt und da sich auch die Busse innerhalb der gesetzlichen Grenzen von Fr. 300.— bis 10,000.— halte, gehe keinerlei Grund vor, das Urteil irgendwie abzuändern.

Beschäftigungsgrad in der Hotellerie

Die Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit über den Beschäftigungsgrad im Hotelgewerbe im Monat Dezember 1933 ergaben 1204 Betriebe mit rund 60,000 Beschäftigten. Die durchschnittliche Besetzungsziffer belief sich in Prozentzahlen auf:

	1933	1932	1931	1930	1929
Mitte Dez.	18,0	20,6	22,9	24,0	26,4
Ende Dez.	45,2	42,0	39,2	55,9	53,5

Mitte Dezember lag demnach die Durchschnittsbesetzung 13% unter und Ende Dezember 8% über der Besetzung vom Dezember 1932, während sich gegenüber den Besuchszahlen der drei vorgegangenen Jahre Besuchsaufläufe von 15—32 Prozent ergeben. Der Frequenzzugang zu Mitte Dezember betrifft sowohl Inlands- als Auslandsgäste, die letzteren jedoch etwas weniger stark. Ende Dezember lag im Total der erfassten Betriebe sowohl die Inländer- als auch die Ausländerfrequenz über Vorjahreshöhe. Von 100 Übernachtungen entfielen Mitte Dezember 61,4 (Vorjahr 59,7) und Ende Dezember 67,3 (Vorjahr 68,3) auf Auslandsgäste. Die Zahl der beschäftigten Personen pro 100 besetzte Betten belief sich Mitte Dezember auf 157,8 (1932: 137,8) und Ende Dezember auf 69,4 (Vorjahr: 72,7).

Der Julier versuchsweise geöffnet

Die zum Teil recht komplizierten Schneeräumungsarbeiten mit einem Traktorflog sind nun erfolgreich beendet worden, so dass der Julier am 24. Januar versuchsweise dem Personalautoverkehr übergeben werden konnte.

Der Julier, einer der schönsten schweizerischen Pässe, verbindet die Tiefen mit dem Engadin, in weiterem Sinne die Schweiz und ihre nördlichen Grenzgebiete mit Italien. Er besitzt eine Kulminationshöhe von 2287 m und ist somit der höchste Alpenpass, der gegenwärtig befahren werden kann. Durch die Öffnung des Juliers ist es nun dem Automobilisten ermöglicht, das Winterparadies Engadin mit seinen Sportplätzen im Auto zu erreichen. Noch wichtiger jedoch ist die Mission des Julierpasses als Durchgangsroute, als Verbindung zwischen Nord und Süd, wie sie schon lange dringend notwendig war.

† Hotelier Florin Tuor

(Mitget.) Im Alter von 71 Jahren starb am 18. Januar in Tunis, an Afrikas Nordküste, ein Bündner Hotelier ganz alter Schule, einer der von der untersten Stufe aus die, mehr als fünf Jahrzehnte im Hoteldienst tätig war und hoch im internationalen Ansehen stand; Florin Tuor aus dem kleinen Dorf Gröden bei Arosa. Wie manche seiner bündnerischen Schicksalsgenossen suchte auch er sein Haupttätigkeitsfeld weit im Ausland, in Italien, Frankreich, Österreich, England etc., holte sich seine erste Gattin aus dem Fachkreis in Aix-les-Bains und fand vor 30 Jahren feste Stätte in Tunis, auf Afrikas heisser, schwarzer Erde. Das Tunisien aber in Tunis wurde seine intensivste Wirkungskstätte, ein Haus das er zur schönsten Blüte emporführte, dem er alle Sorge, seine ganze Kraft angedeihen liess, ein Geschäft, das die Mühen für das internationale Publikum auch vergelten konnte. Doch Tunis ist heiss, im Sommer fast unträglich. Daher kaufte der Verblühene vor 26 Jahren auch den Disentserhof in Disentis, renovierte denselben gründlich und vergrösserte das Haus. Es begann das regelmäßige, rasche Frühjahrsgrünlich, der mehrteil in den andern und im Herbst mit den Schwalben wieder nach dem Süden. Es wuchs die Arbeit, die Sorge, der Erfolg und das Ansehen. Eine unverwüthliche Arbeitskraft, eine eiserne Gesundheit halfen treu zur Bewältigung der strengen Saisonarbeit in Disentis, in Tunis, die zähe Energie war Leiterin und Führerin und die ausgezeichnete Fachkenntnis Grundstock zum schweren Berufe.

Kriegs-, Nachkriegszeit und nun die neue Krisis machten die doppelte Berufsaufgabe eines internationalen Hoteliers sicher nicht geringer und erforderte rasche Frühjahrsgrünlich, der mehrteil in den andern und im Herbst mit den Schwalben wieder nach dem Süden. Es wuchs die Arbeit, die Sorge, der Erfolg und das Ansehen. Eine unverwüthliche Arbeitskraft, eine eiserne Gesundheit halfen treu zur Bewältigung der strengen Saisonarbeit in Disentis, in Tunis, die zähe Energie war Leiterin und Führerin und die ausgezeichnete Fachkenntnis Grundstock zum schweren Berufe.

Ein arbeitsreiches Leben ist nicht mehr, wurde schmerzlos mitten in der Arbeit ausgelöscht. Ein senkrechter Schweizer und Bündner Oberländer, der im Ausland Glück und Erfolg errungen, dem aber die Heimat dennoch alles alles ging, ruht nun auch in fremder Erde, drüben in Algier, vom brandenden Meer umspült. Er schlafe im Frieden und sein Angedenken wollen wir allezeit ehren und hochhalten. Den Angehörigen aber sei freundliche Teilnahme einboten.

Aus dem Jahrbuch der Union Helvetia

Wie üblich erschien am Beginn II. Jahres das „Jahrbuch der Union Helvetia“, das den Verbandsmitgliedern wiederum mit mannigfaltigem unterhaltendem und belehrendem Stoff aufwartet. Der in deutscher und französischer Sprache beigegebene Jahresbericht, umfassend die Zusammenfassung der Monate 1932 bis 30. November 1933, orientiert über die Verbandstätigkeit namentlich auf den Gebieten der Berufsschutz, Versicherungs- und Färsorgewesen usw., wobei u. a. mitgeteilt wird, dass die Gesamtmitgliederzahl der U. H. sich am 30. November 1933 auf 5741 (Vorjahr: 6102) belief; jene des Stammvereins auf 4795 (5106); des Landestells England auf 32 und der Landesstellen Amerika auf 1. Es ergibt sich demnach im Berichtsjahr ein Rückgang der Mitgliederzahl um rund 400.

In unsern Leserkreisen dürften insbesondere gewisse Aussagen über die Lage des Arbeitsmarktes sowie betr. Berufs- und Sozialpolitik interessieren, weshalb wir nachstehend im Auszuge einige Darlegungen, vorläufig ohne Kommentar, folgen lassen:

Arbeitsmarkt und Arbeitsvermittlung: „Kennzeichen der Arbeitsmarktlage war im Berichtsjahr zwar etwas stärkere Hotelfrequenz als im Vorjahr, aber stark eingeschränkter Personalbestand mit zum Teil sehr kurzer Beschäftigungsdauer. Kritisch ist die Lage jedesmal im Herbst und Frühjahr. Eigenartigweise kommt die Arbeitslosigkeit des Hotelpersonals in den vorhandenen Zahlen der Verbands- und öffentlichen Arbeitsnachweise nur ganz unvollkommen zum Ausdruck. Offenbar wartet ein Teil des Personals, insbesondere weibliches und ungelernetes, bessere Zeiten in der Hotellerie ab und betätigt sich in der Zwischenzeit entweder zu Hause oder in andern Berufen. Besonders schwer ist die Lage für die jungen Köche, besonders für die Angehörigen der Kategorien in vorgerücktem Alter andererseits. Die gewerbmässigen Privatvermittler suchen mit allen Mitteln, sich ihre Verdienstquelle zu erhalten.“

Sozial- und Berufspolitik: „Unser Verband hatte sich wiederholt mit allgemeinen Richtlinien der zeitbedingten Arbeitnehmerpolitik zu befassen, daneben sich aber auch in seiner eigenen Berufssphäre mit den verschiedensten Erscheinungen auseinandersetzen. Ohne sich endgültig zu entscheiden über die Idee einer Union der Arbeitnehmer aus dem soeben parteipolitisch interessierte Korporationsbewegungen vorab in Genf wenden, wo gewisse Kreise mit liebevoller Unterstützung der Arbeitgeber eine Politik der Zerstörung bestehender Personalorganisationen versuchen, und zwar mit einem neuen System, das praktisch auf die Verhinderung jeder soziologischen Emanzipationsbewegung der Arbeitnehmer ausserhalb der soeben Energie der Arbeitnehmer sollen in deklamatorische Mystik und in Gruppengeismen aufgelöst werden, derweil die Arbeiterschaft ungeschmälert ihr ganz einheitliches Interesse (geringe Personalisten, hoher Gewinn) weiter betätigen kann. Eine solche Politik, die sich zum Teil aus den besondern parteipolitischen Absichten an den betreffenden Orten erklärt, kann nicht im Interesse der Arbeitnehmer. Dagegen ist sie bereit, an jeder freithetlichen Neuordnung der Zusammenarbeit zwischen Arbeitnehmer und übrigen Wirtschaftsfaktoren, welche

die organisch aus Notwendigkeiten herausgewachsenen Organisationen respektiert, loyal mitzuarbeiten.

Im Gastgewerbe machen sich die verschiedenartigsten Strömungen geltend. In Kreisen des Schweizer Hotelier-Vereins hofft man auf eine entscheidende Schwächung der Personalorganisation und tut alles, diese herbeizuführen. Aus freigewerkschaftlichen Kreisen erfahren wir ebenfalls Anfechtung, ohne dass lange Zeit diese Kreise merkten, dass ihre Bestrebungen letzten Endes der anderwärts so willkommenen Schwächung der gesamten Organisationslage dienen. Immerhin besteht die Hoffnung, dass diese Tatsache endlich eingesehen wird. Unser Verband kann gegenüber dem Tohuwahu der Meinungen nichts anderes tun, als seine eigenen Richtlinien klar und fest zu vertreten und es dem Personal selbst zu überlassen, wie lange es sein Interesse in geistiger Zersplitterung gut aufgehoben wähnt. Entscheidend für uns ist der starke, überzeugte, treue Kern unserer Helvetianer, der sich durch keine wie immer geartete Sirenengesänge von der als richtig erkannten Linie abdrängen lässt. Da einzelne der neuen „Fronten“ und „Bünde“ auf die Zerstörung und Zersprengung der bestehenden Arbeitsnachweise abgesehen werden und sich in diesem Bestreben von Unternehmerkreisen reichlich unterstützen lassen, hat sich die Union Helvetia gezwungen gesehen, einen klaren Trennungsschritt zu ziehen gegenüber Elementen, welche unsere Berufsorganisation etwa als Tummelplatz unschweizerischer und diktatorischer Gelüste ansehen haben oder sie von innen heraus unterhöheln wollen.“

„Das eidgenössische Ruhetagsgesetz ist noch immer nicht in Kraft gesetzt. Unsern wiederholten energischen Reklamationen ist zu verdanken, dass es nun endlich die Vollziehungsvorordnung in einer Expertenkommission, in welcher wir vertreten sind, durchberaten werden konnte. Leider haben der Schweizer Hotelier-Verein und der Schweiz. Wirteverein bereits angekündigt, dass sie sich auch nach Fertigstellung der Verordnung mit aller Energie einer Gesetzesanwendung vor Ablauf der Krise, deren Ende niemand absehen kann, widersetzen werden. Überhaupt sind beide Organisationen, ganz besonders aber der Schweizer Hotelier-Verein, gegen jeden Versuch besseren gesetzlichen Schutzes unseres Personals eine scharf ablehnende Haltung ein.“

In Verbindung mit der Frage der Arbeitslosenversicherung (Paho) hatten wir uns zur Wehr zu setzen gegen Versuche, die im Bundesbeschluss über die Hilfsaktion enthaltene Verpflichtung zugunsten der Arbeitslosenversicherung auch wiederholt nachdrücklich darauf hingewiesen, dass es im Interesse einer sachgemässen und objektiven Arbeit läge, wenn dem Personal auch in der Leitung (Verwaltungsrat) der Schweiz. Hotel-Treuhandgesellschaft eine Vertretung eingeräumt würde. Wir stellen hier wie in manchen andern Dingen die eigenartige Tatsache fest, dass jedesmal dann, wenn es gewissen Interessen dienen würde, ein Zusammenarbeiten mit dem Personal herbeigeführt wird, diese Zusammenarbeit mit erbitterter Energie aber abgewehrt werden will, sobald jene Interessen befürchten, sich auch Kritik an sich selber gefallen lassen zu müssen. Darin liegt ja die typische Zweideutigkeit in so vielem, was sich heute im Gewande einer „Erneuerungsbewegung“ an-schickt, die Verteidigungsmöglichkeiten der Lohnarbeitenden zu zerschlagen.“

Auslands-Nachrichten

Streik im New Yorker Hotelgewerbe.

Nach einer Havas-Meldung sind die Köche und Kellner der New Yorker Hotels und Restaurants in Streik getreten. Die Arbeits-einstellung, an der 50,000 Angestellte beteiligt sein sollen, erfolgte wegen der Entlassung eines Hotelkoches; von anderer Seite wird als Grund die Forderung des Personals auf Lohnerhöhung und Einschränkung der Arbeitszeit genannt.

Ende des Rabattbittels in Deutschland.

Das in Nr. 49/1933 hier erwähnte Reichsgesetz über Preisnachlässe (Rabattgesetz) ist am 1. Januar 1934 in Kraft getreten. Es ist für die Hotellerie insofern von Interesse, als danach Sonderabgabe oder Sonderpreise, die wegen der Zugehörigkeit zu bestimmten Verbraucherkreisen, Berufen, Vereinen oder Gesellschaften eingeräumt werden, nicht mehr zulässig sind! Es betrifft dies insbesondere die Rabatte bei Barzahlungen von Angehörigen bestimmter Vereine oder Gesellschaften, wenn z. B. in Kurorten Vorzugs- oder Sonderpreise in Hotels an Ärzte, an Mitglieder von Beamten- oder Touristen-Vereinigungen bisher gewährt wurden. Solche Sonderpreise und Rabatte sind unter dem neuen Gesetz nicht mehr gestattet. — Es wird gut sein, sich dieses Verbot auch in Schweizer Hotelkreisen zu merken für alle die Fälle, wo von deutschen Offizieren- und Beamten-Vereinigungen bei unseren Hotels solche Vergünstigungen angefordert werden.



Cognac
The Brand of Napoleon
Courvoisier

Proben und Preisliste zu Diensten

Generalagentur für die Schweiz: Jean Haecly Import A.-G. Basel 18

Glückspiele in Wirtschaften

(Von unserem Bundesgerichts-korrespondenten)

Wegen Verletzung des Art. 4 des Bundesgesetzes über die Spielbanken vom Jahre 1929 verurteilte das Obergericht des Kantons Zürich am 5. September 1933 den zürcherischen Gastwirt S. Nido zu einer Busse von Fr. 600.—, weil er seine im Gasthof zum „Rothaus“ befindlichen Wirtschaftskassalokale zu Glückspielen zur Verfügung gestellt, das Glückspiel um Geld geduldet und hierzu auch Spielgeräte geliefert habe. Nach der erwähnten Gesetzesbestimmung ist „als Glückspielunternehmung eine Vereinigung von Spielern anzusehen, welche Glückspiele gewohnheitsmässig betreibt, sofern die Teilnahme an diesem tatsächlich jedermann freisteht“. Durch die Strafuntersuchung ist festgestellt worden, dass im „Rothaus“ Spieler vor allem auch aus der Arbeiterbevölkerung und darunter nicht wenige Arbeitslose, täglich von Mittags bis nach Mitternacht, Glückspiele wie „17 und 4“ betrieben. Die Gesamtzahl der im Lokal mit einer gewissen Regelmässigkeit verkehrenden Spieler wird auf ungefähr 300 angegeben; gespielt wurde an mehreren Tischen mit einem Einsatz bis auf Fr. 10.—. Einzelne Spieler gaben an, dass sie um den Verlust von 200.— bis 300.—, bis 70.—, 200.— und 280.— betrogen und dass ein einzelner an einem Abend Fr. 500.— verloren habe.

Gegen dieses Strafurteil reichte der geklagte Wirt beim Bundesgericht eine Kassationsbeschwerde ein, mit der er geltend machte, dass Art. 4 des Spielbankgesetzes in unzulässiger Weise verletzt worden sei. Ganz abgesehen davon nämlich, dass er durch verschiedene Anschriften und Tafeln das Glückspiel in seinem Lokal verboten habe und gegenüber den Gästen, die sich nicht daran hielten, interveniert habe, könne von einer Verurteilung deshalb keine Rede sein, weil eine „Vereinigung von Spielern“ nicht bestanden habe. Das setze eine gewisse Organisation der Personen, mit Statuten und einer Geschäftsleitung usw. voraus, was hier in keiner Weise zutrafte. Die Spieler hätten sich im Gegenteil meist nicht mit dem Namen nach gekannt, so dass man nicht genau festgestellt konnte, wer regelmässig und wer nur zufällig da war, und es hätten deshalb auch nicht immer die gleichen Leute als Bankhalter funktioniert.

Das Bundesgericht hat die Beschwerde einstimmig als unbegründet abgewiesen. In Übereinstimmung mit der Vorinstanz hielt es dafür, dass nach dem festgestellten Tatbestand die gesetzlichen Voraussetzungen für eine Glückspielunternehmung respekt erfüllt sind. Der Rekurrent selbst gibt zu, dass in seinem Lokal von einer grossen Zahl Personen gewohnheitsmässig um Geld gespielt wurde und dass der Zutritt zu diesen Spielen jedermann offen stand. Die Auffassung, dass es an einer „Vereinigung“ von Spielern gefehlt habe, weil keine Organisation vorhanden war, sei nicht stichhaltig. Vom Gesetze selbst werde dieses Erfordernis nicht verlangt und selbst dieses zum Vorhandensein einer Vereinigung gerade im Gegensatz zum Verein „das dass tatsächliche Be-

Kleine Chronik

Luern. Wie die Tagespresse meldet, ist an der 2. konkursamtlichen Steigerung in Pfandverwertungssachen der Gebr. Matzig das Hotel de l'Europe in Luern für Fr. 675,000 an die Pelzindustrie A.G. in Luern zugestanden worden, nachdem vorher eine Grand Hotel de l'Europe A.G. Fr. 670,000 geboten hatte. Da es sich um die zweite Steigerung handelte, erfolgte der Zuschlag ohne Rücksicht auf die konkursamtliche Schätzung von 1,200,000 Franken.

Flüelen. Die durchgreifende Innenrenovation des Hotels „Weisses Kreuz & Post“ wurde im Verlaufe dieses Winters mit dem Umbau des Speisesaales (Architekten Theiler & Helber, Luern), sowie der Installation des fließenden Kalt- und Warmwassers in sämtlichen Zimmern und der Zentralheizung (Oelheizung) vollendet. Das Hotel bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet.

Mels (St. Gallen). Laut Meldung der „National-Zeitung“ ist der von der Familie A. Jäger betriebene Gasthof Melsenerhof in Mels durch Kauf an die Herren Hofstetter und Hartmann übergegangen.

Verkehr

Bahnen

Arth-Rigi-Bahn. Wie man uns mitteilt, wird die Arth-Rigi-Bahn auf die Sommersaison

1934 eine dauernde Senkung der Normaltaxen durchführen.

Autourismus

Vorübergehende Einfuhr von Motorfahrzeugen im Monat Dezember.

	1932	1933
Automobile mit provisoirischer Eintrittskarte	3638	3919
Automobile mit Triptych oder Grenzpassierschein	1609	1585
Automobile mit Freipass	590	452
Motorräder	16	9
	5853	5965

Fremdenstatistik

Graubünden. Die Kantonale Fremdenstatistik meldet für die Zeit vom 11.—20. Januar für das ganze Kantonsgebiet 104,196 Logiernächte gegen 110,519 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch die Gesamtfrequenz seit Beginn der Saisonzählung am 1. Oktober 1933 hat einen kleinen Rückschlag zu verzeichnen, d. h. von 674,000 auf 671,000 Übernachtungen.

Lausanne. Wie wir einer statist. Zusammenstellung des Hotelier-Vereins Lausanne-Ouchy entnehmen, registrierten die dortigen Hotels im letzten Jahre 404,613 Logiernächte gegenüber 436,374 im Jahre 1932 und 668,362 im bisher besten Nachkriegsjahr 1930. Mit Ausnahme der Monate Mai, September und Oktober hatten alle Monate Rückschläge zu verzeichnen. Im Vergleich zu 1932 belief sich der Rückgang der Übernachtungen auf 7,27 Prozent, im Vergleich zu 1930 auf 40 Prozent. Die durchschnittliche Bettenbesetzung betrug im Berichtsjahr 35,8 Prozent gegen 38,6 Prozent im Jahre 1932 und 57 Prozent im Jahre 1930.

Engelberg. Wie die verschiedenen Transportanstalten, so hat auch der Kurort Engelberg für den Monat Dezember eine bedeutende Mehrfrequenz zu verzeichnen, welche sich vor allem in einer starken Steigerung des Sylvesterbesuches äussert. Die Statistik der Hotels von Engelberg vermittelt folgende Zahlen:

	Dezember 1932	Dezember 1933
Personen	1008	2171 (+1163)
Logiernächte	4735	7557 (+2822)
	31. 12. 32/1. 33	31. 12. 33/1. 34
Gleichzeitig anwesende Gäste	697	1446 (+749)

Es bedeutet dies einen erfreulichen Aufschwung, der prozentual fast an der Spitze aller schweiz. Wintersportstationen für das Dezember-Ergebnis stehen dürfte.

Bern. Wie das Stat.-Amt der Stadt Bern mitteilt, sind im Monat Dezember 1933 in der Bundesstadt 9800 Fremde abgestiegen, woraus sich gegenüber dem Vergleichsmonat des Jahres 1932 mit 8418 Gästen eine Frequenzsteigerung von 4 Prozent ergibt. Die Zahl der Übernachtungen belief sich auf 26,104 gegen 24,001 im Vorjahr und die durchschnittliche Aufenthaltsdauer auf 2,5 (2,4) Tage. Über den Gesamtbesuch des Jahres 1933 im Vergleich zu den Vorjahren geben folgende Zahlen nähere Aufschlüsse:

Jahr	Abgestiegene insgesamt	Gäste aus dem Ausland	Übernachtungen
1927	157.277	57.493	386.335
1929	170.115	68.519	401.894
1931	176.466	59.263	393.359
1932	150.816	47.594	340.260
1933	155.221	50.078	335.287

Die Gästezahl hat gegenüber dem Vorjahr um 4495 oder 2,9% zugenommen, dagegen ist die Zahl der Übernachtungen um 4973 oder 1,5% kleiner. Wie die Herkunftsstatistik zeigt, sind aus der Schweiz 105143 (103222) Gäste eingetroffen, aus Deutschland 16481 (16606), aus Frankreich 11909 (10373), aus Italien 3104 (3327), aus Grossbritannien 2237 (2142), aus Belgien 3470 (2265), aus Spanien 1141 (878) und aus Amerika 2434 (3004). Zugunommen hat danach unter den wichtigeren Ländern die Gästezahl aus Frankreich, Grossbritannien, Belgien, Spanien und Holland. — Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 2,2 (2,3) Tage, für die Schweizer 2,0 (2,1), für die Auslandsgäste 2,5 (2,7). — Die Fremdenbetten der städtischen Hotels waren 1933 zu 45,7% (46,7%) besetzt. Hotels I. Ranges zu 31,0 (33,3)%, II. Ranges 47,8 (46,0)%, III. Ranges 42,8 (48,6)%, und Fremdenpensionen 48,2 (42,3)%. Günstiger als im Vorjahr war somit die Bettenbesetzung in den Hotels II. Ranges und in den Fremdenpensionen.

Redaktion — Rédaction

Dr. Max Riesen

A. Matti

Ch. Magne

KNALLER

liefert zu Liquidationspreisen
H. RIVINIUS & Co., ZÜRICH



Nie mehr „Cerutti“!

Der hohe Gerichtshof
„Sie haben sich der Namensanmassung schuldig gemacht. Es steht Ihnen lt. Kaufvertrag nur das Recht zu Ihr Wein- und Speiserestaurant „Walliser Weinstube Cerutti“ zu nennen, aber nicht „Café Cerutti“ oder „Kaiser Cerutti“. Daher wird Ihnen befohlen diese Namensbezeichnungen im Telefonbuch, in Inseraten oder Affichen in diesem Sinne abzuändern“.

Der Angeklagte:
„Aber ich habe doch seit 14 Jahren gedurft -- und in guten Treuen -- und ich führe doch nicht nur Walliser-Weine -- und meine Küche ist doch eine berühmte Werkstätte unter meiner Führung geworden --“

Der hohe Gerichtshof:
„Es wird Ihnen unter Androhung von Ordnungsbusse und Zwangsvollstreckung im Unterlassungsfalle befohlen, dem gerichtlichen Entscheide nachzukommen und verboten den Namen „Cerutti“ in anderer als vertraglich festgelegter Form zu verwenden. Verstanden? Ab!“

Der Angeklagte:
„Gut! Dann überhaupt nie mehr „Walliser-Weinstube Cerutti“, Fertig. Abbutzt! Nur noch Kaiser - Kaiser“ Kaiser's Reblaub“.

Kaiser's Reblaub
TELEFON 52.120 GLOCKENGASSE 7
ZÜRICH

A. Rutishauser & Co. A.G.
Weinbau — Weinkellereien
Scherzingen
Thurgau — Tel. 2106

empfehlen ihre selbstgekelterten, vorzüglichen

Ostschweizerweine

Grosse Auswahl in erstklassigen
Tiroler-Spezialweinen, sowie feinen Burgunder-, Bordeaux-, Rhein- und Moselweinen. Offen und in Flaschen.

Bemusterte Offerte und Vertreterbesuch zu Diensten.

Ich komme
überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen
Emma Eberhard
Bahnhofstrasse 100, Zürich
Telephon Klotten 937.207
Revisionen - Expertisen

CHEF - KÖCHIN
In den 20er J., gut bewandt, in „Entrées“ u. „Entrées“, such Stelle für den 15. Febr. in gross. Betrieb, Pension, Hotel od. Klinik, Off. mit Lohnung, unt. Chiffre U. 2751 L. an Publicitas, Lausanne.

Zu mieten, eventl. zu kaufen gesucht mod. mitlteres

Hotel
Offerten erbeten unt. Chiffre H. G. 2829 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hôtel-Directrice-Gérante intéressée
wird gesucht für Sommersaison. Nötiges Kapital 4 bis 5000 Fr. gegen Sicherheit. Guter Lohn mit vorzüglicher Bezahlung. Gef. Offert. unt. Chiff. L. E. 2822 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Achten Sie
bitte auf die Geschäftsinsere der Hotel-Revue

Es sind Empfehlungen leistungsfähiger Häuser

Gesucht
Directeur d'hôtel
Côte d'Azur
sprachkundig und gewandt, muss sich mit Schw. Fr. 12 bis 15000 beteiligen können. Zweitsaisongeschäft. Ausf. Off. unter Chiffre M. A. 2825 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
Saalkellner, Etagenportiers, Portier, Chausseurs, Zimmermädchen u. Saaltöcht.
Gef. Offert. unt. Chiffre O. 20801 an Publicitas, Luern.

Gesucht
Frau sucht zwecks gemeinsamer Übernahme eines Fremdenzimmers
Verbindung mit
tüchtiger, sprachkundiger
Serviertochter
Ansführliche Offerten erbeten unter Chiffre B. H. 2834 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu vermieten eventl. zu verkaufen
Alkoholfr. Rest. mit Pension
und 4 Zimmer-Wohnung in zentraler Lage in Stadt d. St. Bern, 60 Pers. Bestuhlung. Off. erb. d. Besitzer unter Mc. 1624 Y. an Publicitas Bern.

DON'T SAY WHISKY - SAY
JOHNNIE WALKER
Born 1820 - Still going Strong
Aguets généraux pour la Suisse:
HUGENIN S. A., LUCERNE

WUNDERLI-MÜLLER CHUR
das Spezialhaus für
Kaffee und Tee
Verlangen Sie bemusterte Offerte

GRANDS VINS D'ASTI LENDI
MARKE „ASPERMONT“
MOSCATO DOUX
DEMI-SEC echt champagnisiert
DRY
Schaumweinkellereien LENDI & Co. St. Gallen-Chur

Englisch- und Französisch-Kurse
in Engelberg
12. März bis 12. Mai
unter Leitung von Lehrern der Mutterprache. Pensionäre und Externe. Massiger Pensionspreis und Kursgeld. Beste Referenzen. Auskunft u. Prospekt: Verlehrsburau od. Mrs. D. Kose, Dir. English Course, Engelberg (Ob).

Welcher Hotelier England
würde jungem SCHWEIZER ermöglichen, nach
zu gehen, indem er austauschweise einen ENGLÄNDER als Kellner, Koch oder Sekretär engagiert? — Gef. Offerten unter Chiffre D. W. 2821 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Mineralbadhotel
In der Zentralschweiz in verkehrlicher Gegend umständehalber zu verkaufen
mit ca. 40 Betten, schön eingerichtete Zimmer mit teilweise H. Wasser und Zentralheizung. Eigene Mineralquelle für Natur- und Sauerwasserfabrikation. Schöner Saal und Gesellschaftsräume, grosser Umschwung mit sehr schöner Gartenwirtschaft. Für tüchtigen Chef la Existenz, da schöner Umsatz unt. Chiff. E. H. 2835 an die Hotel-Revue, Basel 2. Vermittler ausschliesl.

Chef de cuisine
„D'un certain âge, sobre et travailleur, muni de bonnes références, cherche plus ou moins Oe. 1625 Y. a Publicitas Bern.“
Umständehalber sehr billig zu verkaufen zwisi noch neue

Gesucht
wird zu baldigem Eintritt in grösseren Restaurationsbetrieb ein tüchtiges, bestmögliche
Buffetfräulein
Offerten mit Zeugnisbogen und Photo an Hotel Restaurant Metropole-Monopole, Bern.

Kasten
aus Kupferblech verzinkt, Masse n. 2035/17 cm, um Fische im Eis anzubewahren, bei W. J. Ggi, Kupferschmied, Sandrainstr. 10, Bern.

Spezialfabrik
für
Hotelaufzüge
jeder Art
15 Patente schützen unsere Ausführung
Über 20,000 Anlagen ausgeführt
Aufzüge-Fabrik
Schindler & Cie., Luern
Aktiengesellschaft
Gegründet 1874

Concierge
32 Jahre, Verh., vier Hauptsprachen perfekt, langj. Zeugn. aus Grossbetrieben, erstkl. in- und ausländische Ref., sucht Zwei-Saison-Posten eventl. Jahresstelle, in gutes Hans, Frei ab Ende Mai. Gef. Off. unt. Chiff. E. R. 2826 a d. Hotel-Revue, Basel 2.

L'hôtellerie et le franc suisse

Nous avons publié dans notre numéro du 18 janvier un article résumant les idées des partisans d'une certaine dévaluation du franc suisse, qui espèrent rendre ainsi notre pays plus accessible aux touristes et aux villégiateurs des nations à monnaie plus ou moins dépréciée.

Tout le monde n'est pas de cet avis, tant s'en faut.

On prévoit une certaine dévaluation, c'est-à-dire une baisse de la valeur du franc suisse maintenue dans des limites bien déterminées. Mais les dures expériences faites dans d'autres pays nous enseignent qu'une fois l'inflation déclenchée, les freins de l'autorité sont impuissants à ralentir sa marche et à l'arrêter au moment voulu.

Certes, une dévaluation permettrait aux Américains, par exemple, d'acheter plus de francs suisses avec le même nombre de dollars. Est-ce que cela suffirait pour nous les ramener en masse? Non, car ils ont à compter avant tout avec la crise qui sévit chez eux, en particulier avec la dévaluation de leur dollar. On peut faire un raisonnement analogue pour les Anglais et pour nombre d'autres nationalités. Mais croit-on que les autres Etats nous laisseraient jouer avec la valeur de notre franc sans prendre de leur côté des mesures de défense? Poser la question, c'est y répondre. Nous aurions bientôt perdu notre avantage touristique momentané. Nous aurions réduit notre fortune nationale, réduit la valeur de notre épargne populaire sans retirer de cette opération les bons résultats attendus.

Au surplus, la politique financière internationale ne se base pas sur les besoins du tourisme, mais sur ceux des diverses catégories d'échanges internationaux. Survienne la dévaluation envisagée, les matières premières et les denrées alimentaires renchériront en proportion. Notre pays a ceci de particulier qu'il dépend dans une large mesure de l'importation. Il est clair qu'une dévaluation du franc suisse nous serait extrêmement défavorable sous ce rapport. Le renchérissement des denrées obligerait bientôt l'hôtellerie à augmenter ses prix et elle se trouverait privée par le fait même des avantages passagers de la dévaluation. L'expérience prouve que la capacité d'achat, augmentée temporairement par une dévaluation de la monnaie, ne peut pas à la longue se maintenir au niveau des hausses de prix. Et l'hôtellerie suisse verrait se produire ce fait — que n'attendent assurément pas les partisans de la dévaluation — que sa bonne clientèle du pays diminuerait fortement faute des ressources nécessaires pour des voyages et des villégiatures, alors que les mesures prises à l'étranger pour parer le coup de la baisse du franc suisse empêcheraient rapidement tout développement du tourisme étranger chez nous.

Notre économie nationale ne comprend pas seulement les industries d'exportation et le tourisme, mais aussi les industries travaillant pour le pays, ainsi que le commerce, l'artisanat et surtout l'agriculture. Ces facteurs ne doivent pas être négligés dans une étude des moyens propres à améliorer la situation actuelle par le maintien ou la modification du régime de la monnaie. Toucher aux intérêts de ces branches de l'économie nationale, c'est toucher indirectement aux intérêts de l'hôtellerie, qui y puise une bonne part de sa clientèle.

Si important que soit le facteur monétaire, il ne joue dans la crise qu'un rôle secondaire. La tenue de la monnaie n'est pas la cause de la crise; elle en est la conséquence et l'aggravation. L'inflation conduit à l'appauvrissement général; elle désorganise tout le système des fortunes et des revenus. L'inflation diminuerait notre avoir national et ruinerait chez nous l'esprit d'épargne. Quant à la dévaluation volontaire de la monnaie, elle ne signifie pas autre chose qu'un prélèvement sur les fortunes, au détriment

des possesseurs de capitaux et d'économies et des membres des classes moyennes.

Est-ce que, dans les pays où la dévaluation a été opérée, volontairement ou non, l'hôtellerie s'en tire beaucoup mieux qu'en Suisse? Pas du tout. La crise hôtelière est générale. L'hôtellerie de ces pays souffre gravement de la réduction de la capacité d'achat de sa clientèle indigène et n'est pas mieux lotie que la nôtre.

Le salut devrait bien plutôt être cherché dans une baisse des prix des matières premières et des denrées importées. C'est notre politique douanière qu'il faudrait réformer et non pas la valeur de notre monnaie. Tout irait mieux dans l'hôtellerie si elle pouvait réduire ses tarifs sans que l'on ait touché à la capacité d'achat de sa clientèle suisse.

Comme on le voit par ce bref aperçu, les partisans d'une dévaluation volontaire du franc suisse ont à réfuter de sérieuses objections avant de faire triompher leurs idées. Il est certain qu'à part un groupe d'hôteliers, les exportateurs, les apôtres de la monnaie franche et quelques paysans qui espèrent voir réduire le montant de leurs dettes, personne ne réclame la dévaluation du franc suisse. Si elle se produit néanmoins à un moment donné, elle sera le résultat non pas d'une mesure volontaire, mais d'une crise de confiance économique et financière. Puisse cette nouvelle épreuve être épargnée à notre pays et à notre industrie hôtelière!

Le consommateur trop oublié

M. Allix, professeur à la Faculté de droit de Paris, écrit dans *Sans-Fil*:

« Le consommateur, ce personnage effacé, exerce une souveraineté occulte et redoutable. Il est l'arbitre suprême à qui appartient le dernier mot et devant qui devront s'incliner les puissants du jour.

C'est pour lui que travaillent tous les producteurs, sauf à le bafouer et à le brimer le cas échéant, en se concertant à ses dépens. Ce sont les besoins et les désirs du consommateur, combinés avec le montant de ses ressources, qui fixent la mesure de la production et règlent la marche de l'économie.

Jusqu'ici c'était lui qui, en dernière analyse, faisait les prix par l'augmentation ou la diminution de sa demande de produits ou de services, selon qu'il était plus ou moins aisé ou plus ou moins saturé. La hausse ou la baisse était l'avertissement qui permettait aux producteurs de savoir si leur production était déficitaire ou excessive.

On est en train de changer tout cela. L'économie dirigée prétend fixer elle-même tous les prix dans un équilibre harmonieux: prix des choses, prix du travail, et régler la production. A l'abri des fluctuations des cours, chefs d'industrie et ouvriers seront assurés d'une équitable rémunération et les crises disparaîtront avec l'avènement d'une stabilité inconnue jusqu'ici et incompatible avec le régime de la liberté économique.

C'est un programme grandiose. Malheureusement on a oublié, une fois de plus, le consommateur. On retire de ses mains les leviers de commande pour les placer entre les mains des Pouvoirs publics. Les prix ne seront plus des prix débattus, mais des prix imposés. Soit. On fera violence au choix du consommateur; on lui interdira l'usage de tel produit; on l'obligera à n'employer que des denrées ou des boissons répondant à telle formule. Soit encore. Le consommateur est trop mou et trop veule pour s'insurger.

Mais ce qu'on ne peut pas lui retirer — du moins on n'a pas osé encore aller jusque là — c'est le droit de moins acheter ou même de ne plus acheter du tout, de même qu'on ne peut plus retirer au producteur le droit de moins vendre ou même de ne plus vendre du tout, s'il doit y perdre.

C'est contre cette force d'inertie, c'est contre cette résistance passive du consom-

mateur que sont fatalement destinés à se briser tous les systèmes de production et de prix dirigés. On peut décider que le quintal de blé ne devra pas être payé moins de tant. On n'empêchera pas, si la récolte dépasse d'un dixième les besoins de la consommation, qu'un dixième de la récolte ne demeure invendu. On aura beau prendre toutes les dispositions qu'on voudra en faveur des travailleurs ou des viticulteurs; si le pain ou le vin sont de qualité médiocre, la consommation en diminuera inévitablement. On aura beau établir des tarifs de salaires dits «normaux»; ces salaires ne pourront pas être payés si le consommateur se dérobe. Il n'y a plus d'économie a planée » qui tienne contre son abstention. C'est dans cette démocratie silencieuse des consommateurs qu'est le salut contre les périls de la dictature économique.

Par la force des choses, cette dernière est acculée aux pires extrémités. Elle peut chercher à amadouer le consommateur en lui procurant du pouvoir d'achat supplémentaire; vaine tentative, car le pouvoir d'achat dépend de la richesse réelle et ne se crée pas artificiellement. On ne peut que le déplacer, c'est-à-dire le transférer d'une classe à une autre, par exemple le faire passer des créanciers aux débiteurs. Mais son montant total ne change pas tant qu'il n'y a pas accroissement de richesse effectif. La dictature économique peut encore substituer au consommateur récalcitrant un consommateur prêt à tout et qui est l'Etat, chargé d'absorber les excédents et les invendus, jusqu'à un jour où il déposera son bilan. Elle peut enfin donner comme corollaire à l'économie dirigée la consommation forcée; mais ce n'est pas le tout de consommer; il s'agit de pouvoir payer ce que l'on consomme.

A quelque solution qu'on s'arrête, on chéoune dans l'absurdité.

On aurait quelque scrupule à redire des choses aussi banales, si elles n'étaient inconnues précisément à l'époque actuelle, même par des chefs de grands Etats, par d'immenses aéroplanes économiques, voire par des trusts de cerveaux ».

Alliance Internationale de l'Hôtellerie

Extrait du procès-verbal

de la 26^{me} réunion semestrielle du Comité exécutif, les 27 et 28 novembre 1933 à Londres

(Suite)

Conférence internationale du tourisme. Guide international des hôtels.

M. le Dr H. Seiler, président d'honneur de l'A.I.H., avait proposé à son successeur à la tête de l'Alliance, M. C. Pinchetti, de suggérer au chef du gouvernement italien de prendre l'initiative de la réunion d'une Conférence diplomatique internationale du tourisme, où l'on étudierait les moyens de ranimer le tourisme international.

M. Mussolini a fait examiner cette question par les services du ministère des affaires étrangères d'Italie. M. Pinchetti a participé lui-même à cette étude en sa double qualité de président de l'A.I.H. et de l'hôtellerie italienne. Le memorandum présenté par l'Alliance portait sur deux points principaux, à savoir la réorganisation du tourisme, avec le rétablissement de la liberté de circulation internationale des voyageurs comme avant la guerre, et l'aide des Etats à leurs industries hôtelières respectives.

Il a fallu constater qu'il n'y avait rien à espérer dans le domaine de la circulation touristique internationale tant qu'existeraient les restrictions à l'exportation des devises, ce qui soulève un problème à la fois politique et monétaire. Des démarches ont été faites auprès de différents Etats. Comme ils se refusaient à discuter la question des devises, un congrès touristique international parut inopportuniste, pour le moment du moins. Toutefois le projet de conférence n'est pas abandonné pour autant par le gouvernement italien; mais dans les conditions actuelles, il est préférable de patienter encore quelque temps.

Une autre question soumise au Comité exécutif de l'Alliance était celle de la possibilité pratique d'établir un guide touristique et hôtelier international. Un tel ouvrage rendrait de précieux services, en particulier au personnel des agences de voyages, qui forcément ne connaît qu'imparfaitement nombre de régions. Une publication mentionnant les noms des principaux hôtels du monde entier et les attraits touristiques des différents pays semble opportuniste en ce moment. Les dépenses seraient assez considérables,

surtout à cause des traductions et de l'impression en un grand nombre de langues. Cette question d'un guide international sera reprise à la prochaine réunion du Comité exécutif, en mai 1934.

Normes pour les prix d'hôtels. Bons internationaux d'hôtels.

M. le président Pinchetti souligne la nécessité d'accords entre les hôteliers d'un même pays pour la réglementation des prix d'hôtels, et de l'établissement d'une sorte de tarif comparatif des prix d'hôtels dans les différents pays. En effet, les prix d'hôtels ne sont pas déterminés seulement par le coût de la vie dans un pays, mais aussi par les prix pratiqués dans l'hôtellerie des autres pays.

M. Doeffner (Suisse) expose ce qui a été fait en Suisse dans ce domaine, spécialement en ce qui concerne la classification des hôtels, le calcul du prix de pension et le contrôle de l'observation des tarifs. Il souligne les grands services rendus à l'hôtellerie suisse par sa réglementation des prix.

M. Campione (Italie) demande de joindre à la discussion sur les normes pour les prix d'hôtels celle de son projet de création de bons internationaux d'hôtels. Le président estime d'accord. M. Campione estime que le règlement suisse serait difficile à appliquer dans toute l'Europe. Il faudrait fixer pour l'hôtellerie de tous les pays du monde les prix moyens de la chambre et des repas dans un hôtel de premier ordre. Ceci est nécessaire, car les rabais inconsiderés ne nuisent pas seulement à l'hôtellerie locale ou nationale, mais aussi à l'hôtellerie internationale. On ne peut pas se soustraire à Londres et à Rome, par exemple, à l'influence de prix exagérés bas pratiqués à Paris.

Avant la guerre, l'agence Cook avait un système de coupons d'hôtels basé sur un prix moyen, le même pour toute l'Europe, pour la chambre, le petit déjeuner, le lunch et le dîner. Elle prélevait comme bénéfice 5% sur le client et 5% sur l'hôtelier. Après la guerre, ce système dut être abandonné à cause des difficultés du change.

Il faudrait rétablir un système analogue grâce à un accord entre les hôteliers de tous les pays. Chaque hôtelier devrait même la classe de coupons qui conviendrait le mieux à son genre spécial de clientèle et à l'importance de son établissement. Le voyageur se munirait de son départ d'un certain nombre de coupons et il serait plus libre de ses mouvements qu'avec le système des voyages à forfait. L'unification des prix supprimerait la concurrence entre les hôtelleries nationales.

Il pourrait se produire des variations de change entre le moment de l'acquisition des coupons et celui de leur remise en paiement à l'hôtel. Pour remédier à cette difficulté, il faudrait recourir à l'intermédiaire des Etats. L'émission des bons internationaux d'hôtels serait du reste réservée à l'Etat, qui s'en chargerait par l'entremise d'organes spécialement désignés: bureaux de tourisme, agences de voyages, agences de chemins de fer, etc. Chaque Etat payerait en monnaie nationale à ses hôteliers les bons reçus des voyageurs. Par l'intermédiaire d'une caisse de liquidation (clearing), il compenserait la balance déficitaire éventuelle avec les autres Etats. Les bons d'hôtels en surplus pourraient servir à payer des marchandises. L'Etat se récupérerait des frais de son organisation en prélevant un léger pourcentage. Il pourrait contrôler ainsi efficacement le mouvement touristique sur son territoire et celui de ses ressortissants à l'étranger. Quant aux touristes, ils seraient prémunis contre tous les imprévus.

Sir Francis Towle (Grande-Bretagne) émet l'avis que les hôtels de luxe, les premiers, devraient établir des normes pour les prix, sur le plan local tout d'abord, puis sur le plan national.

M. Nolte (Allemagne) estime qu'il serait difficile de régler la question des prix sur le plan international et que la mise en pratique des suggestions de M. Campione rencontrerait de grosses difficultés.

M. Raich (Belgique) appuie l'idée de commencer la réglementation par les grands hôtels. Le système des prix fixes d'avant-guerre ne peut plus jouer, à cause de l'instabilité actuelle des changes.

M. Lebrun (France) constate que beaucoup d'hôteliers ne savent pas exactement établir un prix de revient. Pour déterminer le prix minimum à demander actuellement, il faudrait prendre celui d'avant-guerre et le multiplier par un coefficient équivalent à la baisse de la monnaie et au coût effectif de l'existence. En France, par exemple, le coefficient devrait être de 10 au moins, à cause de l'aggravation formidable des charges fiscales.

M. le président Pinchetti fait observer que cela ne suffirait pas. Il faut aussi tenir compte, en effet, de la proportion des présences dans les hôtels, ainsi que de la situation économique et financière de chaque pays. Le grand obstacle que rencontre l'hôtellerie, c'est le manque de crédit, c'est la difficulté de se procurer de l'argent. Le besoin de fonds engage les entreprises hôtelières à s'en procurer même par des moyens non économiques. De là les baisses inconsiderées des prix d'hôtels.

L'orateur propose le vote d'une résolution recommandant très fortement à toutes les organisations hôtelières nationales de faire leur possible pour conclure dans leur sein des ententes sur les prix minima. Il est juste de commencer par les hôtels de luxe, parce que ce sont eux qui ont procédé aux baisses les plus considérables pour attirer et retenir leur clientèle internationale. Ainsi la différence entre les prix des hôtels de luxe et ceux des établissements de catégories inférieures diminue de plus en plus. Et cependant la clientèle des hôtels moyens évite

quand même les palaces, car elle n'a pas seulement à considérer le prix des chambres et des repas, mais aussi le genre d'existence qu'il faut mener dans les hôtels de luxe, où l'on doit tenir un certain rang, fréquenter des gens qui dépensent beaucoup, se mettre en frais de toilette, etc. Les baisses non sérieusement motivées ne profitent qu'à la clientèle. Si un hôtel donne pour cinq livres sterling ce qui lui en coûte six, il agit contre son propre intérêt et prépare sa ruine à plus ou moins brève échéance. Les hôtels ne peuvent pas être des institutions de charité.

Le projet Campione, poursuit l'orateur, n'est pas un moyen de résoudre la question des prix minima, mais un instrument de propagande touristique. Ce projet implique du reste de graves dangers pour la trésorerie des Etats. Un Etat pourrait se trouver possesseur d'une grande quantité de bons d'hôtels d'un autre Etat sans avoir la possibilité de se récupérer en marchandises de cet Etat. Il faudrait recourir aux stocks d'or ou de devises étrangères.

M. Hotellier (Amérique) relève que si l'Etat prend la responsabilité de l'émission des bons internationaux d'hôtels, il doit reconnaître à ceux de ses ressortissants qui les achètent le droit de voyager librement à l'étranger en emportant non seulement des bons, mais aussi l'argent nécessaire pour circuler en chemin de fer et pour couvrir les autres dépenses inévitables. Le touriste ne se contente pas de la vie d'hôtel. Avant de résoudre le problème des coupons posé par M. Campione, il faudrait donc tout d'abord donner une solution à celui de l'exportation des devises.

M. Pinchetti insiste encore sur les difficultés résultant des divers régimes monétaires, sans parler de l'inflation. L'hôtellerie ne peut pas se dissocier de la vie économique du pays, car elle constitue elle-même une partie importante de cette économie nationale.

Le Comité exécutif de l'Alliance décide de recommander aux associations hôtelières nationales de faire tout leur possible pour obtenir une réglementation régionale des prix minima et d'exercer une active propagande pour élargir cette réglementation sur le terrain national.

M. le président Pinchetti présentera au Comité exécutif, lors de sa prochaine réunion en mai 1934, un rapport sur les possibilités de mettre à exécution le projet de M. Campione sur les bons internationaux d'hôtels, en prenant contact avec différentes autorités financières nationales.

M. Lebrun (France) propose de se mettre en rapports avec les principales agences de voyages pour leur exposer les difficultés de l'hôtellerie à l'heure actuelle et pour leur demander de lui aider à renforcer ses prix.

M. le président Pinchetti répond qu'il a eu l'occasion de se rendre exactement compte de la situation entre hôtels et agences de voyages. Celles-ci déclarent que leur exploitation commerciale actuelle n'est pas basée sur la provision de 10% versée par les hôtels, les chemins de fer, les transports automobiles, etc. Les prix globaux à forfait obligent parfois les agences à se contenter du 2% de bénéfice. Les agences se trouvent en contact direct avec un public qui n'a plus

les moyens de payer les prix d'avant-guerre et qui ne se contente plus d'un simple voyage dans un seul endroit. L'agence ne peut pas toujours d'autre part établir des forfaits correspondant exactement aux prix de chaque localité de l'itinéraire du voyageur, ce qui l'expose à des pertes. Enfin les agences de voyages ont de grands frais généraux de propagande et de personnel.

MM. Hotellier et Ferreyrolles proposent également de demander aux agences de voyages de ne pas diminuer davantage les prix d'hôtels. (A suivre)

L'hôtellerie suisse en décembre 1933

Les données recueillies par l'Office fédéral du travail sur l'activité de l'hôtellerie en décembre 1933 provenaient de 1264 établissements avec environ 84.000 lits. Le nombre des établissements ouverts était de 649 au 15 décembre avec 36.362 lits et de 745 au 31 avec 46.375 lits.

L'occupation moyenne des lits disponibles dans les hôtels en exploitation était de 18% à la mi-décembre et de 45,2% à la fin du mois. Les pourcentages d'occupation moyenne au 15 décembre avaient été de 20,6 en 1932, de 22,9 en 1931, de 24 en 1930 et de 26,4 en 1929. A la fin de l'année, les pourcentages d'occupation avaient été de 42 en 1932, de 39,2 en 1931, de 55,9 en 1930 et de 53,5 en 1929.

En comprenant dans les calculs les établissements momentanément fermés, on obtient un pourcentage d'occupation de 7,9 au 15 décembre et de 24,9 au 31, contre 8,9 et 22,9 aux mêmes dates de 1932.

La diminution du nombre des clients au milieu de décembre comparativement à la date correspondante de 1932 concernait surtout les cantons de Berne et de Lucerne. La différence en moins était très faible dans ceux du Tessin, de 42 en 1932, de 39,2 en 1931, de 55,9 en 1930 et de 53,5 en 1929.

En comprenant dans les calculs les établissements momentanément fermés, on obtient un pourcentage d'occupation de 7,9 au 15 décembre et de 24,9 au 31, contre 8,9 et 22,9 aux mêmes dates de 1932.

La diminution du nombre des clients au milieu de décembre comparativement à la date correspondante de 1932 concernait surtout les cantons de Berne et de Lucerne. La différence en moins était très faible dans ceux du Tessin, de 42 en 1932, de 39,2 en 1931, de 55,9 en 1930 et de 53,5 en 1929.

Les pourcentages d'occupation étaient les suivants au 15 et au 31 décembre dans les principales villes: Bâle 23,3 et 23 (1932: 25,7 et 25,3), Berne 36 et 26,1 (43 et 21,2), Genève 15,5 et 12,4 (27,9 et 15,8), Lausanne-Ouchy 26,4 et 22,5 (32,1 et 27), Zurich 38,5 et 30,3 (39,7 et 30,5). Dans la plupart des autres villes, la moyenne d'occupation aux deux dates n'a pas atteint celle de l'année précédente.

Les reculs des moyennes d'occupation au milieu de décembre comparativement à 1932 concernaient surtout les stations basses, tandis que les stations au-dessus de mille mètres d'altitude dépassaient en général de quelque peu les pourcentages de l'année précédente. L'accroissement du nombre des visiteurs à la fin de dé-

tembre s'est manifesté plus particulièrement aussi dans les stations élevées, alors que les stations basses étaient plutôt en recul. L'amélioration constatée à la fin du mois a porté surtout sur les grandes entreprises des catégories supérieures.

Dans l'ensemble du pays, cette amélioration concerne aussi bien la clientèle suisse que la clientèle étrangère. Dans les villes, les étrangers étaient en avance et les Suisses en recul à Zurich, les indigènes comme les étrangers étaient en régression à Bâle et à Genève, tandis que Berne signale une plus-value par les deux catégories de visiteurs. Pour la totalité des entreprises participant à la statistique, la clientèle étrangère a fourni le 61,4% des nuitées au milieu du mois (59,7) et le 67,3% à la fin (68,3).

Dans les stations de sports d'hiver, nous trouvons des moyennes d'occupation supérieures à 80% à la fin de décembre, à Arosa, Celerina, Gstaad, Lenzerheide, Müren, Rigi-Kaltbad, St. Moritz-Dorf, Petite-Scheidegg et Villars-Chêstères.

Le nombre des personnes occupées dans l'hôtellerie s'est accru de 9,2% pendant la première quinzaine de décembre et de 40,6% pendant la seconde quinzaine. Il était de 0,3% inférieur au milieu de décembre et de 0,7% supérieur à la fin du mois comparativement à décembre 1932. Sur 100 lits disponibles, on comptait 28,5 personnes occupées le 15 décembre et 31,3 à la fin du mois, avec une différence minime par rapport à l'année précédente. Sur 100 lits occupés, le nombre des personnes travaillant dans l'hôtellerie était de 157,8 à la mi-décembre (137,8) et de 69,4 à la fin du mois (72,7).

Informations économiques

Les chiffres qui parlent. — Les prix de gros représentés au 1er janvier 1934 le 91,3% de ceux de 1914. Mais les prix de détail en étaient encore à la même date à l'indice 131, sans qu'on puisse expliquer franchement et clairement cette marge stupéfiante. Ce qui est plus fort encore, c'est que si l'on représente le chiffre des dépenses publiques en Suisse par l'indice 100 pour l'avant-guerre, il faut le représenter maintenant par l'indice 300, alors que la population ne s'est accrue que de 8%.

La France et nos produits laitiers. — Les négociations entre la France et la Suisse en vue du règlement de leurs relations commerciales dès la fin de janvier, quand le traité de commerce dénoncé par la France cessera d'être en vigueur, se heurtent depuis quelque temps à de sérieuses difficultés, à cause des entraves apportées du côté français à l'exportation du fromage et du lait condensés suisses en France. Jusqu'à présent, pour le fromage, le contingent mensuel était réparti entre les exportateurs suisses par l'Union suisse du fromage. La France a exigé que la répartition du contingent fut faite en France parmi les importateurs français. Mais l'examen des demandes d'importation présentées par ces

derniers fut ajourné à plusieurs reprises, ce qui paralysa totalement notre exportation de fromage suisse en France depuis le 1er janvier. Naturellement des mesures de représailles furent immédiatement envisagées du côté suisse à l'égard des produits de l'agriculture française, tels que les vins, les légumes et les fruits. Cette regrettable affaire fait ces jours l'objet de pourparlers qui paraissent assez laborieux entre l'ambassadeur de France à Berne et son attaché commercial d'une part, le chef du Département fédéral de l'économie publique et M. le ministre Stucki d'autre part. Les communiqués à la presse sont laconiques. Il faut espérer toutefois qu'on finira par trouver des bases d'un arrangement aussi satisfaisant que possible pour les deux parties.

Renseignements financiers

Société d'assurances générales sur la vie humaine à Zurich. — En 1933, la 75me année de son existence, cette société a conclu de nouvelles assurances portant sur un capital de 139 millions de francs suisses (131 millions de francs en 1932). Le montant des capitaux assurés à fin 1933 s'élevait à 1518 millions, contre 1466 au début de l'année. Pendant l'année 1933, le montant des rentes annuelles assurées a passé de 29,1 millions à 32,4 millions. Les revenus de l'exercice 1933 ont permis d'investir encore 55 millions en placements fonciers, hypothèques et prêts aux cantons, aux communes et aux assurés.

La Fabrique de porcelaine de Langenthal a réalisé en 1933 un solide actif de 100.051 fr., contre 96.989 fr. en 1932. Le dividende est de 5,2% comme précédemment. Le capital-actions reste à 1,5 million. Les réserves passent de 345.000 à 365.000 fr. Le compte créanciers s'abaisse de 291.000 à 182.000 fr. Les immeubles



WHITE HORSE WHISKY

AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE: BERGER & Co. LANGNAU (BERNE)

SCHWEIZ. OELFEUERUNG



CUENOD-WERKE A.G. Châtelaine GENÈVE

verwenden sie unbenützte räume gewinnbringend durch einrichten **BAR** wir sind spezialisten seit 1863 ed. imber kühl-schrankfabrik zürich

A VENDRE

à un prix très avantageux **potager électrique** émaille blanc, avec 2 rallonges, 6 plaques, 2 fours, chauffe-plats, en très bon état. Photographes à disposition. S'adresser à Mr. Joseph Choudat, Maître-réparateur, Monteur (dura) Bernis.

COTE D'AZUR

à louer ou à vendre sur plage fréquentée **Restaurant-Tea-Room** avec quelques chambres. Situation unique. Convient pour couple. — Ecrire: Étude Verrey, St-François, Lausanne.

Dancing-Bar

à remettre dans grande ville (France). Locataires 150.000 fr. Belle installation, jardin, terrasse. Joyeux et agréable. Veranda, Laubau, 1 grosse et 2 kleine elektr. Küchen vorhanden und können sehr gut 2 Wohnungen eingerichtet werden. Seit einigen Jahren wird dort eine sehr gut gehende Pension, wofür alle Einrichtungen vorhanden sind, geführt. Jungen, strebsamen Hotelier bildet dieses Haus die Grundlage einer ausgezeichneten Existenz. Alle Auskünfte erteilt der Beauftragte: O. Sutter, Samstag. (Agenten verboten.)

Zum **Kochen und Braten** für Salat und Mayonnaise verwenden Sie nur **Speiseöl AMBROSIA**

Zu verkaufen **Grosshotel** auf 1100 m Höhenlage am Genfersee. Zweistöckiges, Flies, Wasser, Viehställe. Apartements mit Bad, Unvergleichlich schöne Lage und Aussicht, Anzahlung 150000 Fr. Verkaufspreis nach Vereinbarung. Offert. mit. Chiffre R. 2723 L. an Publicitas, Lausanne.

Frauen schützt Euch durch **Secura** hygienischer Frauenschutz. Grösste-Prospekt II, diskret durch: Postfach 38, Zürich Neumünster.

Chef de cuisine A remettre à Genève centre de la ville **beau Magasin** deux arades, exploité depuis 15 ans comme **Pâtisier-Traiteur** Valeur 30.000 fr., laisser à 12.000 fr. comptant, raison de santé, pressé. Ecrire sous chiffre C. R. 2810 à l'Hotel-Revue à Bâle 2.

Zu verkaufen In Fremdenzentrum des Oberengadins ist umständehalber **herrschaffliche Villa** sehr billig zu verkaufen Das Haus ist äusserst solid gebaut, mit den modernsten Einrichtungen versehen, in der besten und schönsten Lage des Ortes, mit Sonne von Morgen bis Abend während des ganzen Jahres. Herrliche, unverbaubare Aussicht. Im grossen Umwehung, Gemütsarten, Garage, 2 Zugänge. Im ganzen sind 29 Räume, Veranda, Laubau, 1 grosse und 2 kleine elektr. Küchen vorhanden und können sehr gut 2 Wohnungen eingerichtet werden. Seit einigen Jahren wird dort eine sehr gut gehende Pension, wofür alle Einrichtungen vorhanden sind, geführt. Jungen, strebsamen Hotelier bildet dieses Haus die Grundlage einer ausgezeichneten Existenz. Alle Auskünfte erteilt der Beauftragte: O. Sutter, Samstag. (Agenten verboten.)

Zu verkaufen bestbekanntes, schön gelegenes **Strandbad-Restaurant** mit geräumigen Lokalitäten, Terrasse, Gartenwirtschaft, Garage und Parkplatz, zahlreiche Badelokalen, grosses Badeglatz etc. — Auskunft erteilt gegen Rückporto Chr. Berger, Sachwalter, Bern, Neuenengasse 39, Tel. 29.550.

Hotel-Sekretär-Kurse Gründl. u. praktische Ausbildung in allen kommerziellen Fächern (Bureau-u. Verwaltungsdienst) einschliessl. allen Bilanen u. höheren Disziplinen der modernen Hotel- u. Restaurantbetriebe. Spezialkurse für die deutsche Sprache und alle Fremdsprachen. Kurse von kürzerer u. längerer Dauer. Höhere Kurse: Diplom. Neuaufnahmen jed. Monat. Man verl. Prospekt H. Gademanns Fachschule Zürich

La place de **Directeur-Gérant** est à repouvoir pour hôtel important 1er rang (130 chambres), clientèle régulière, bons bénéfices, dans capitale Suisse romande. Adr. off. sous chiffre S 51200 X. Publicitas, Genève.

Gesucht für Sommermission in Berg-hotels (Anf. Juni—Ende Sept.) **1. Sekretär-Korrespondent** **2. Sekretär-Korrespondentin** **3. Oberkellner** **4. Oberaufseher**, selbständig **5. Economat-Gouvernante** **6. Restaurationsstochter**, wähl. **7. Saalführer** **8. Näherin-Glättlerin** **9. Portiers** **10. Kassierin** **11. Kassier** **12. Kassierin** **13. Kassierin** **14. Kassierin** **15. Kassierin** **16. Kassierin** **17. Kassierin** **18. Kassierin** **19. Kassierin** **20. Kassierin** **21. Kassierin** **22. Kassierin** **23. Kassierin** **24. Kassierin** **25. Kassierin** **26. Kassierin** **27. Kassierin** **28. Kassierin** **29. Kassierin** **30. Kassierin** **31. Kassierin** **32. Kassierin** **33. Kassierin** **34. Kassierin** **35. Kassierin** **36. Kassierin** **37. Kassierin** **38. Kassierin** **39. Kassierin** **40. Kassierin** **41. Kassierin** **42. Kassierin** **43. Kassierin** **44. Kassierin** **45. Kassierin** **46. Kassierin** **47. Kassierin** **48. Kassierin** **49. Kassierin** **50. Kassierin** **51. Kassierin** **52. Kassierin** **53. Kassierin** **54. Kassierin** **55. Kassierin** **56. Kassierin** **57. Kassierin** **58. Kassierin** **59. Kassierin** **60. Kassierin** **61. Kassierin** **62. Kassierin** **63. Kassierin** **64. Kassierin** **65. Kassierin** **66. Kassierin** **67. Kassierin** **68. Kassierin** **69. Kassierin** **70. Kassierin** **71. Kassierin** **72. Kassierin** **73. Kassierin** **74. Kassierin** **75. Kassierin** **76. Kassierin** **77. Kassierin** **78. Kassierin** **79. Kassierin** **80. Kassierin** **81. Kassierin** **82. Kassierin** **83. Kassierin** **84. Kassierin** **85. Kassierin** **86. Kassierin** **87. Kassierin** **88. Kassierin** **89. Kassierin** **90. Kassierin** **91. Kassierin** **92. Kassierin** **93. Kassierin** **94. Kassierin** **95. Kassierin** **96. Kassierin** **97. Kassierin** **98. Kassierin** **99. Kassierin** **100. Kassierin**

Neuchâtel Châtenay se trouve dans les bons Hôtels

Diese Schutzwand ist aus Glanz-Eternit. **GLANZ-ETERNIT A.G. NIEDERURNEN.**

Das Beste vom Besten ist **'AKO'** das garantiert chlorfrei **Bleichwaschmittel** Kisten von 50 Paket an franko. Erste Auszeichnungen u. Ref. **Chemische- und Seifenfabrik S. Alden in Konolfingen**

Englische Sprachschule mit oder ohne Pension The Mansfield School of English, 6 Nicoll road, London N. W. 10 Die Schule ist empfohlen durch den Internationalen Hotelbesitzer-Verein in Köln und wurde von einem Mitglied dieser Organisation persönlich besucht.

Hotelier mit fachtüchtiger Frau, seit längerer Zeit in leitender Stellung, sucht auf Frühjahr-Sommer 1934 sich zu verdrängen. Pacht nicht ausgeschlossen. Beste in- und ausländische Referenzen zu Discretion. Off. mit. Chiff. M. N. 2773 an die Hotel-Revue, Bâle 2.

figurent au bilan pour 390.000 fr., contre 420.000 précédemment. Le portefeuille passe de 603.000 à 727.000 fr. Les avoirs en banque s'élevaient à 396.000 fr. contre 509.000 et le compte débiteurs à 302.000 contre 393.000. Les stocks restent évalués à un peu plus de 200.000 fr. L'exploitation a largement bénéficié des mesures de contingentement, mais la production pour les hôtels n'a pas atteint les niveaux antérieurs.

La Société immobilière d'Ouchy (Beau-Rivage Palace) a tenu le 20 janvier sa 70ème assemblée générale des actionnaires. L'assemblée a approuvé sans discussion la gestion, les comptes et le bilan. Le rapport du conseil d'administration constate que l'année 1933 n'a pas été favorable. L'Hôtel Beau-Rivage Palace a cependant été bien pendant deux mois d'été, mais le dernier trimestre de l'année a absorbé le bénéfice réalisé pendant les trois autres trimestres. La direction s'efforce de comprimer les dépenses. C'est ainsi que pour cet hiver les hôtes ont été groupés dans l'ancien hôtel, ce qui a permis de fermer la nouvelle construction. L'exercice a été marqué par le remboursement de l'emprunt hypothécaire de deux millions de francs, l'émission de nouvelles actions pour deux millions également et la disparition de l'ancienne réserve des actionnaires distribuée aux ayant-droit. L'assemblée a décidé le report à nouveau du solde actif de profits et pertes, soit 10.986 fr. 60.

Nouvelles diverses

Grève dans l'hôtellerie de New York. — Une grève générale a été décidée par les cuisiniers et garçons d'hôtels et de restaurants de New York. Elle affectera 50.000 employés et menace de paralyser l'activité de tous les hôtels et restaurants importants. La grève a été décidée à la suite du renvoi d'un cuisinier d'hôtel. Le personnel réclame une augmentation des salaires et une réduction de la durée du travail.

Leysin. — La presse régionale a annoncé la semaine dernière qu'une dame française en séjour à l'Hôtel Richemond à Leysin avait été victime du vol d'une bague sertie d'un diamant de dix carats. Ce bijou avait une valeur de 100.000 francs français. La gendarmerie et la justice, puis la police de sûreté furent immédiatement mobilisées. Mais le voleur fut introuvable, pour la bonne raison qu'il n'y en avait point. En effet, en fouillant dans un tiroir de sa chambre, la dame a retrouvé elle-même son bijou. Comme quoi il ne faut pas trop se hâter de crier au voleur.

Cours universitaire d'hôtellerie. — Nous apprenons que M. le Dr Traugott Münch, ancien directeur de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie, a été chargé d'un cours d'économie à l'Université de Berne. Pendant le semestre d'été 1934, le cours portera sur les « Problèmes actuels de l'exploitation des hôtels ». Il pourra être suivi non seulement par des étudiants, mais aussi par des professionnels. — Ainsi se trouve réalisé, au moins dans une certaine mesure, le

vœu exprimé déjà depuis de nombreuses années dans les milieux hôteliers suisses de voir l'enseignement hôtelier introduit dans les cours académiques d'économie publique. Toute l'hôtellerie accueillera avec plaisir la nouvelle de l'innovation décidée par l'Université de Berne. Nous espérons que cet essai qui va être tenté aboutira à la création à titre permanent d'un centre universitaire pour l'enseignement des grandes questions relatives au tourisme et à l'hôtellerie.

Campione. — On lit dans le numéro du 16 janvier du *Giornale del Turismo*, de Rome: « De nombreux journaux étrangers ont publié des informations sur l'œuvre de remise en valeur heureusement entreprise par la commune très italienne de Campione, localité destinée à devenir avant peu une station de tourisme de premier ordre. Ils ont cru pouvoir ajouter que l'on va y construire quelques grands hôtels. Cette nouvelle ne repose sur aucun fondement. Les plans du développement de Campione ne contiennent aucune zone réservée comme ensembles de futurs grands hôtels. Le but de la mise en valeur de Campione est différent: faire de cette localité une station touristique de premier ordre, attrayante, capable de satisfaire les exigences variées et multiformes des touristes, mais sans chercher à les retenir sur place pour y faire des villégiatures. On ne veut pas créer des difficultés aux stations actuelles de séjour du lac de Côme qui sont parmi les plus communes et les plus fréquentées de l'Italie. D'autre part, il ne semble pas non plus opportun de créer un dualisme avec la ville de Lugano. Campione ne veut être qu'un complément très efficace des régions de villégiatures des environs, un « numéro » d'attraction touristique qui sera presque unique au monde ».

Le Grand prix automobile de Montreux. — Nous avons signalé à plusieurs reprises le projet de création à Montreux d'un Grand prix automobile, à l'instar de ceux de la Riviera française et monégasque. Les pourparlers pour l'organisation de cette manifestation en 1934 ont fait dernièrement de réjouissants progrès. Une commission spéciale a étudié le projet pour rapport aux municipalités du cercle de Montreux. Après avoir examiné la question séparément, les trois municipalités l'ont discutée ensuite dans une réunion commune. Devant l'impérieuse nécessité de rendre au nom de Montreux sa vieille réputation, il est maintenant acquis que la Société de développement, le comité d'initiative et les trois municipalités ne reculeront devant aucun effort pour faire réussir l'entreprise. La grosse difficulté réside dans la réfection nécessaire des routes du parcours. Le coût des travaux est évalué à 150.000 francs. Mais la réfection fera sentir ses heureux effets d'une manière durable et non pas seulement pour le Grand prix. Les municipalités exigeront certaines garanties du comité d'organisation. Leurs conditions, d'ordre administratif et financier, ont été soumises au Comité des sports de la Société de développement, qui espère pouvoir obtenir sans retard les appuis nécessaires pour les accepter. On s'occupe déjà de trouver dans les immeubles bordant les routes de courses de la place pour 30.000 spectateurs.

Trafic et Tourisme

Automobiles étrangères en Suisse. — Pendant le mois de décembre 1933, nos postes de douanes ont enregistré l'entrée temporaire en Suisse de 5065 véhicules étrangers à moteur (5833 en décembre 1932), dont 3919 autos avec la carte d'entrée provisoire (3638), 1585 avec le triptyque ont le carnet de passage en douane (1609), 452 avec le passavant (590) et 9 motocyclettes (16).

Les automobiles postales ont transporté 8130 voyageurs pendant la semaine du 15 au 21 janvier 1934, au lieu de 8560 pendant la semaine correspondante de janvier 1933. Le recul provient donc ainsi d'un excès de services du Garmigel et de Schwarzenburg, où le nombre des voyageurs est en régression de 808. Il y a eu par contre de nombreuses petites plus-values, en particulier dans les services St. Moritz-Maloja, Brüning-Reuti, Coire-Lenzerheide, Maloja-Castasegna, etc.

Dans les Grisons. — Durant la décade du 11 au 20 janvier 1934, l'hôtellerie du canton des Grisons a enregistré 104.196 nuitées, au lieu de 110.519 pendant le laps de temps correspondant de 1933. Il y a eu 6390 arrivées et 5943 départs. Les plus gros chiffres de nuitées se répartissent comme suit: Suisse 42.275 (1933: 44.135), Allemagne 23.474 (24.216), Grande-Bretagne 13.660 (15.011), Pays-Bas 6642 (7438), France 5548 (5395), Italie 4227 (3242), Belgique et Luxembourg 1913 (1986), Autriche 1021 (860), Etats-Unis d'Amérique 732. — Depuis le 1er octobre 1933 jusqu'au 20 janvier 1934, on a compté dans l'hôtellerie grisonne 671.375 nuitées, contre 674.189 pendant la période correspondante de 1933/33.

Un bon pilote. — L'aviateur Franz Zimmermann, l'un des pilotes de la *Swissair*, a effectué à la fin de la saison 1933 son 500.000ème kilomètre de vol dans le service aérien international de la Suisse. Il est à noter qu'il n'a jamais eu d'accident pendant ce demi-million de kilomètres dans les airs. D'abord pilote militaire, Zimmermann a passé en 1926 au service de la *Balair*. Durant l'hiver 1930/31, il a accompagné Mittelholz comme second pilote à travers le Sahara et au lac Tchad. Il est chargé actuellement avec son collègue Nyffenegger du service Zurich-Vienne, le plus rapide de l'Europe. L'Office fédéral aérien a remis à Zimmermann une prime de sécurité de 500 francs, soit un franc par mille kilomètres de vol sans accident!

La Commission romande du Simplon, siégeant le 26 janvier dans les locaux du *Pro Lemano* à Lausanne, a enregistré avec plaisir les améliorations du nouvel horaire Paris-Milan, surtout en ce qui concerne les voitures directes. Mais elle a constaté que des améliorations encore plus grandes sont prévues sur la ligne du Gothard. Elle a exprimé le regret que le matériel roulant des trains de la ligne du Simplon soit

trop souvent défectueux et elle interviendra à ce sujet auprès des organes compétents. La commission s'est longuement occupée de la réduction de tarifs introduite par les C. F. F. pour les prochaines saisons. Elle a émis l'avis que les réductions devraient entrer en vigueur déjà le 1er juin et être applicables pour des séjours de quatre jours au lieu de sept. La commission a prévu l'édition d'un nouveau prospectus de propagande à grand tirage.

Un projet de route de tourisme. — En 1913 déjà ont été faites des démarches pour la construction d'une route par le col de Jaman, reliant le haut lac Léman, par la vallée de l'Hongrin, à la Gruyère, au Pays-d'Enhaut et à l'Oberland bernois. Jusque-là les automobilistes sont obligés de faire le grand détour par Châtel-St-Denis et Bulle, par les Mosses ou par le Pillon. Une route directe par Jaman raccourcirait considérablement ces trajets. Un groupe de propriétaires fribourgeois envisageait la construction prochaine d'une route forestière sur la rive gauche de l'Hongrin, le projet de route inter-cantonale par Jaman est revenu sur le tapis. Il a été étudié dans une récente conférence aux Avants, présidée par M. Porchet, conseiller d'Etat, et à laquelle participaient des représentants des communes et des organisations touristiques intéressées. L'assemblée a approuvé le projet présenté. Il est vraisemblable que la route forestière de Jaman sera construite déjà dans le courant de cette année.

Mise en garde

Loterie prohibée en Suisse. — L'administration fédérale des impôts communique en date du 25 janvier: Ces derniers jours, des billets de la *Roman International Charities Sweepstake* ont été adressés en Suisse en grande quantité, spécialement au personnel d'hôtel, pour la revente. Cette loterie est prohibée en Suisse. Celui qui s'occupe de la vente des billets s'expose à des sanctions rigoureuses. Les personnes ayant reçu des imprimés ou des billets de la « Roman International Charities » sont priées de les envoyer au Bureau fédéral pour la surveillance des loteries, Rue Fédérale 32 à Berne, à l'intention des autorités judiciaires et d'instruction.



Generalvertretung HUGUENIN A.-G., LUZERN

Gute Hag-Aufgüsse fördern den Umsatz, schlechte schädigen ihn. Es trifft immer Sie mit. Darum:

stets den echten HA G und guten Aufguss

Gesucht zuverlässiger, sprachkundiger

Conducteur-Chauffeur

in erstkl. Stadthotel, Jahresstelle. Nur bestempfohlene, gut präsentierende Reflektanten wollen sich melden unter Chiffre H. P. 2822 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

England

Prof. Anglist, Membre de la Société Royale des Professeurs, reçoit dans sa famille privée 1 ou 2 jeunes gens désireux d'apprendre à fond la langue anglaise. Maison confortable près de la mer. Prix modéré. Jinks & Co., Windsor House, Canterbury Rd., Hove Bay, Kent, Angl.

Barman - Chef de Hall

z. Zt. in erstklassigem Hotel im Berner Oberland tätig, 31 J., alt, vorzüglich präsentierend, 4 Hauptsprachen und allerorten Referenzen, sucht Jahresstellung, Frühlings- oder Sommerengagement. Offerten unter Chiffre W. N. 2813 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Studenten der englischen Sprache sind gebeten vorzumerken

The Thomas School of English

435/7 Oxford Street, London W. 1. Bestes System, Bescheidenste Preise. Verlangen Sie Prospekt.

Welcher wohlgesinnte Hotelier würde für jungen, strebsamen SCHWEIZER KELLNER jung. Engländer in Austausch nehmen?

Zuschriften erbeten unter Chiffre L. M. 2820 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

LONDON

English Lessons (30 Stunden per Woche) erteilt diplomierter englischer Lehrer, Pension und Unterricht £ 2.10. — p. Woche. Prospekte und weitere Auskunft durch

A. Finger, 36, Baskerville Road, London S.W. 18

Sie lernen eine

Fremdsprache

in 30 Wochen durch briefl. Fernunterricht oder in 2 Monaten hier in Baden. Sprach- in 3, Handelsdiplom in 6 Monaten. Garantie, Ref. Sprachschule Tamé, Baden 130.

Gratis

und diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische, antiseptische, steril. Get. 30 Rp. für Versandepesen beifügen.

Casa Dara, 430 Riva, Gené

Directeur d'hôtel

marlé, expérimenté, est cherché pour hôtel de 1er ordre de la région du Léman. Age maximum 40 ans. Offres avec curriculum vitae sous chiffre P. 3004 Publicitas Genève.

Energischer Hotelier

28 Jahre mit 14 Referenzen (In- und Ausland) gewohnt, unerschütterlicher Stellung, sucht auf kommenden Frühling oder Sommer,

DIREKTION

eines mittelgrossen Hotel- oder Restaurationsbetriebs (Jahresgeschäft). Eventuell kommt auch Pacht in Frage. Offerten erbitte ich unter Chiff. D. B. 2787 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Oberkellner - Chef de Service

z. Zt. in erstkl. Hotel Graubündens tätig, 30 J., alt, vorzüglich präsentierend, mit perfekten Sprachkenntnissen, Küchen- und Bureaupraxis und allerorten Referenzen, sucht Jahresstellung, Frühlings- oder Sommerengagement. Offert. unter Chiffre D. P. 2784 an die Hotel-Revue, Basel 2.

In unserem

Koch-Kurs

(Leitung: E. Pauli) vom 26. Febr. - 20. April sind noch einige Plätze frei, Grundtheorie u. Praxis, Prosp. auf Verlangen

SCHWEIZERISCHE HOTELFACHSCHULE LUZERN

1. englische Schule

Oertlimatt

Kraftigen ob Thursersee

Am 29. Februar beginnt der nächste 11wöchige englische Sprach- u. Schreibkurs, unter Leitung: Mr. Th. Skinner, M. R. S. T. Schoolmaster, L. C. C. - Hülflehrerin für Konversation Mrs. M. Diggle.

Die Schüler werden streng gehalten von Angbinen nur englisch zu sprechen. Prospekte und Referenzen durch FAMILIE ZAHLER.

Bekanntschaff

Repräsentabler, 35jähriger Herr, in besten Verhältnissen und im Best- und Hotel- u. gut ausgebildet, wünscht neue TOCHTER in ebensolchen Verhältnissen kennen zu lernen. Ausf. Bildrollen unter Chiffre B. R. 2824 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Directeur d'hôtel

marlé, sans enfant, âge 25-40 ans, actif, connaissant à fond la profession, notamment en ce qui concerne la cuisine (régimes etc.) et l'adaptation aux besoins d'une clientèle exigeante, est cherché pour un hôtel de la région de Montreux. Langues: français, anglais, italien et allemand. Offres à P. 30107 Publicitas Lausanne.

Vertrauensvoll!

Nichtfachmann, verheiratet, tüchtiger Kaufmann, mit guter Gesinnung, sucht eine

fachgewandte Dame gesetzl. Alters, m. ca. Teilhaberin zur gemeinsamen Ober- u. gut. Das Gold nahm eines schönen Hotel-Restaurant. wird happily überkäuflich sichergestellt. Keine Vermittler.

Offerten unter Chiffre R. E. 2818 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Alpenkräuter

Magenbitter

Der gesündeste magenstärkende Aperitif der Ersten Achenbrennerei Basel

600 Hotels

und Pensionen verwenden Kochfett Kraft

FABRIKANTEN: STÜSSY & CIE. ZÜRICH AKTIENGESELLSCHAFT

Gesucht

zum sofortigen Eintritt eine service-tüchtige, selbständige

Saaltochter

welche das Mixen sehr gut versteht. Nur solche sollen sich melden, welche dieser Arbeit Übung haben. Französisch und Englisch erwünscht. Jahresstelle. Altersangabe, Zeugnisse u. Photo, gefd. Offerten unter Chiffre F. T. 2825 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



Auf der Rast

spricht man von der Ausrüstung, vom Wetter ... meistens auch vom Hotel und vom Essen. Wird man Ihr Etablissement empfehlen? Ganz bestimmt, wenn Sie das vorzügliche 15% butterhaltige Speisefett „Kaspar-Gold“ in Ihrer Küche verwenden. Denn Kaspar-Gold besitzt alle guten Eigenschaften der Butter. Es macht die Speisen schmackhaft, nahrhaft und leichtverdaulich.

Und da Kaspar-Gold nur Fr. 2.50 per Kg. kostet, sparen Sie anderen Fetten gegenüber 30 bis 50 Rp. per Kg. Wenn Sie jetzt gleich einen Versuch machen, können Sie am Ende des Jahres schon ein paar Hundert Franken an Ausgaben gespart haben. Verlangen Sie also ein Probequantum, das wir Ihnen franco liefern.

HANS KASPAR & Co., Zürich 3
Trustfreie Speisefettfabrik
Binzstr. 12 - Tel. 57.730



KÜBELFABRIK CHUR A.-G., CHUR

liefert vorteilhaft Kübelerwaren aller Art



**Fleischständen
Badwannen
Pflanzenkübel
Flaschenkisten**

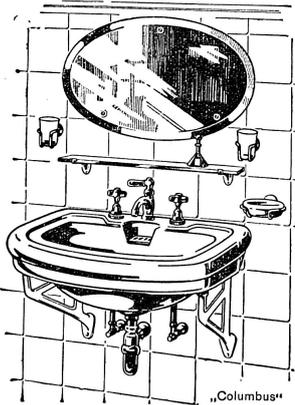
Inserieren bringt Gewinn!

Ihr Hotel ist stets besetzt

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische mit fließendem temperiertem Wasser haben

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Aktien-Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen



„Columbus“

Votre hôtel sera toujours au complet

si les lavabos avec eau courante et tempérée sont installés dans toutes vos chambres

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Société Anonyme
Fabrication d'appareils sanitaires

Hotellers, die Schinken lieben,

die selber hie und da gerne ein Stück feinen Dosen-Schinken oder Ochsenzunge essen, diese Hotellers schätzen Dosen-Schinken und Ochsenzunge von Hofer in Bern.



Wenn nicht erhältlich, verlangen Sie Bezugsquellenangabe bei:

A. HOFER,
Grossmetzgerei,
BERN, Beundenfeldstrasse 19,
Tel. 28.647



Gebr. Krebs, Oberhofen Telephon 93.19 bei Thun

Spezialfirma für moderne Kochherd-Anlagen, komplette sanitäre Hotelinstallationen, Zentralheizungen, Warmwasseranlagen, Oel-feuerungen.

Vertreterbesuch, Projekt u. Offerten kostenlos u. unverbindlich - la Referenzen - Techn. Bureau

Konkursrechtliche Versteigerung

Im Konkurse über Karl Koradi, zum

„Hirschen“ in Rapperswil

verden Mittwoch, den 21. Februar 1934, nachmittags 1½ Uhr, im „Hirschen“ in Rapperswil versteigert:

1. Hotel „Hirschen“, Assekuranz Fr. 120.000.—, Zusatzversicherung Fr. 11.400.—, Gebäudegrundfläche 218,1 m², samt Zugehör nach Verzeichnis;
2. Waschlhaus, Assekuranz Fr. 2900.—, Zusatzversicherung Fr. 1600.—, 22,7 m² Gebäudegrundfläche.

Schätzungssumme zusammen Fr. 150.000.—.
Nähere Auskunft erteilt

Konkursamt Seebizirk in Uznach.

Weltbekanntester Winter- und Sommer-Sport-Kurort im Hochgebirge

in Graubünden zu verkaufen

HOTEL

75 Betten, Jahresgeschäft. Jeder Komfort, Günstiger Kaufpreis, grössere Anzahlung. Gute Frequenz nachweisbar. Anfragen (bitte keine Vermittler) unter Chiffre Z. F. 174 befördert Rudolf Mosse A.-G., Zürich.

Pension zu vermieten

in Locarno-Muralto, für 18 Betten, seit Jahren bestehend, in altem Garten, 2 Minuten vom Bahnhof. Sehr günstige Bedingungen. Am Wunsch kann auch nur ein Teil des Hauses übernommen werden. Offerten unter Chiffre 2747 an Schweizer Annoncen Locarno.

Seltene Occasion Komplette Wäscherei - Anlage

1 Waschmaschine

für Kohlenheizung und Kraftantrieb mit schwerer Kupfertrommel u. Heisswasser-Reservoir für ca. 35 Kilo Trocknwäsche, mit Elektro-Motor.

1 Auswindmaschine

mit einer Kupfertrommel von 500 mm und Kraftantrieb.

1 elektrisch heizbare Mänge

von 2 Meter Walzenlänge mit Motor, Schalkasten mit Marmorblech, komplett mit Vorlege.

Die Maschinen sind neuesten Systems, neu revidiert und werden mit jeder Garantie abgegeben. — Verkaufspreis zusammen Fr. 2850.— eventuell Einzelverkauf.

Offerten unter Chiffre E. N. 2772 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu übergeben

in Genf, im Zentrum der Stadt, altes und bedeutendes

Traiteur-Geschäft

welches gute Kundenschaft besitzt. Zukunftsgeschäft für qualifizierte Person. Sich wenden an Gavard et Stengle, Petitot 11, Genf.

Ascona Pension-Restaurant

zu vermieten (an Fachleute) auf kommende Frühjahrsaison vollständig renoviert, mit Restaurant im Parterre, grosser Saal im ersten Stock, 11 Schlafzimmer, Bilder, grosse Terrasse und Garten, zentrale, aussichtsreiche Lage. Verlangen Sie Offerten mit Detailangaben an Chiffre 636 Schweizer Annoncen Locarno.

A louer pour pension

exploitée depuis 20 ans — pas de reprise

23 pièces dans bel immeuble, tout confort, eau courante dans les chambres, terrasse. — S'adr. Régie Perrot & Thévenaz, 11, rue du Mont-Blanc, Genève.

HOTEL'S

Jahres- u. Saisongeschäfte

vermittelt die führende, seit über 25 Jahren bestehende Spezial- und Vertrauens-Firma

**G. Kuhn, Zürich
Hotel-Immobilien
56 Bahnhofstrasse 56**

Feinste Referenzen Strenge Diskretion



Holzrolläden

sind absolut das Praktischste für Hotel-Bauten

Wir fabrizieren auch Rolljalousien zum Anbringen an alt. Hotels.

Verl. Sie Prospekt bei **Hartmann & Co.** BIEL - BIENNE

Korke

Gebr. Schuller, Näfels



JAVATEE

1 kg „Tijbosgel“, la Qualität, Fr. 7.—

Gebrauchte Flaschen

für Wein, Likör, Asti, Champ., Mineralwasser etc. Kauft jedes Quantum zu Höchstpreisen.

Vögeli & Cie. A.-G.
Zürich 8, Tel. 27.125



Spezialität seit 1815

ANTIPHON A.G. ZÜRICH



Fabrikation schalldichter Telefonkabinen und Türen

in einfacher bis feinsten Ausführung. Verlangen Sie unverbindl. Offerte

PATENT & SYSTEM VICT. TOBLER.

WIE

helfen Sie, der Arbeitslosigkeit zu steuern, von der auch Ihre Gäste betroffen sind? Geben Sie Schweizerzeugnissen den Vorzug, kaufen Sie den bewährten und preiswürdigen Horgen-Glarus-Stuhl, für den Ihnen jede Gewähr geboten wird. Das hält das Geld im Lande, und davon profitieren auch Sie wieder

Achten Sie auf das Armbrustzeichen!



AG MÖBELEFABRIK HORGEN GLARUS
IN HORGEN - GEGR. 1882
TELEPHON NO. 924.603

Die Wiederholung

vervielfacht die Wirkung der Inserate!

LEBENDE ODER KÜCHENFERTIGE



FORELLEN

anerkannt unübertroffene Qualität, zuverlässigste Belieferung — preiswert

Forellenzucht A. G. Brunnen - Tel. 80

Komplette, prachtvolle, moderne Glashassins inkl. Luftbräuse nur Fr. 160.—.

Vornehme

Reklame

im richtigen Moment füllt Ihr Hotel stets mit Gästen.

Zeitgemässe Hotel-Propaganda nur durch den Reklame-Fachmann.

Jede Auskunft bereitwilligst durch

Postfach 12597, Thal (St. Gallen)

Buchanan's BLACK & WHITE Whisky
general Agentur für die Schweiz: Fred. Navazza - Genf